

Grünberger Wochenblatt.

Beitung für Stadt und Land.

Erscheint wöchentlich dreimal:

Dienstag, Donnerstag und Sonnabend.
Anserate werden am Tage vorher bis Mittags
12 Uhr, besonders umfangreiche jedoch nur bis
Vormittags 10 Uhr angenommen.

Vierteljährlicher Abonnementspreis:

In der Expedition und in den Commanditen 60 Pf.,
durch den Colporteur ins Haus gebracht 70 Pf.,
bei der Post 75 Pf., durch den Briefträger oder
Landboten 1 Mark.

Insertionspreis:

für die einspaltige Petit-Zeile oder deren Raum 15 Pf.,
im Reclamentheil 30 Pf.,
Beilagegebühren:
24 Mark.

Tagesereignisse.

Der Kaiser wohnte am Freitag Vormittag 11 Uhr einem Vorexerciren des Lehr-Infanteriebataillons bei und empfing Nachmittags 5 Uhr die Teilnehmer an der Septa-Conferenz. Nachdem die Herren dem Kaiser und der Kaiserin vorgestellt waren, bei welcher Gelegenheit sich beide insbesondere mit Professor Virchow längere Zeit unterhielten, wurden Erfrischungen herumgereicht, worauf die Rückfahrt nach Berlin angetreten wurde. Sonnabend früh 10 Uhr fand in der Ruhmeshalle des Zeughauses zu Berlin die Weiheung der neuen Fahnen in Gegenwart des Kaiserpaars, der vier ältesten Prinzen, des Reichskanzlers und der Spitzen der Behörden statt. Es folgte eine Frühstückstafel. Darauf begab sich das Kaiserpaar nach dem neuen Palais zurück und nahm Nachmittags 3 Uhr mit den ältesten Prinzen an der Feier des 50jährigen Bestehens des Geodätischen Instituts in Potsdam Theil. Nach der Festrede, welche der Director des Instituts v. Bezold hielt, verließ die Cultusminister die verliehenen Auszeichnungen. Nach Schluß des Festaktes erfolgte ein Rundgang durch das Meteorologische und das Magnetische Observatorium. Abends 6 Uhr fand eine Galatafel im Weißen Saale des königlichen Schlosses statt, zu welcher etwa 130 Einladungen ergangen waren, u. a. auch an die Commandeure der Regimenter, welche neue Fahnen erhalten haben.

Nach dem Londoner Berichterstatter der „Birmingham Post“ hat der deutsche Kaiser ein Schreiben an seinen Botschafter in London gerichtet, in welchem er sich bitter gegen die ihm in der englischen Presse zu Theil werdende Behandlung beschwert. Der Kaiser hat nicht dagegen, daß man ihn kritisiert; was ihn aber kränkt, ist, daß alles, was er sagt und thut, ins Lächerliche gezogen wird. Man vergesse ja nicht, daß das britische Reich Mittel besitzt, auch einen auswärtigen Souverän gegen Insulten zu schützen.

Nach neuerdings abgeänderter Bestimmung traf das russische Kaiserpaar mit dem Großherzogpaar von Hessen und dem Erbprinzen Alfred erst Sonntag früh 9 Uhr in Coburg ein. Die Abreise erfolgt heute Nacht nach dem Besuch des Theaters. Morgen beabsichtigt das deutsche Kaiserpaar von Wiesbaden aus dem russischen Kaiserpaar in Darmstadt einen Besuch abzustatten. Der Gegenbesuch soll am Tage darauf in Cronberg, dem Schlosse der Kaiserin Friedrich, erfolgen.

Ueber die letzte Sitzung des Kronraths wird vielerlei geschrieben. Manche Blätter behaupten, der Kronrath habe nur die laufenden Geschäfte erledigt, andere wieder, es habe sich um wichtige Fragen gehandelt. Die letzteren Blätter wollen sogar von einer acuten Kanzlerkrise wissen. Der „Berliner Börsenzeitung“ wird berichtet: „Vor Zusammenritt des Reichstages wird Herr v. Bülow Reichskanzler und Herr v. Thielmann Staatssecretär des Auswärtigen sein.“ — Wir geben nicht viel auf alle diese Gerüchte.

Der Bundesrath überwiegt am Freitag den Gesetzentwurf über die Entschädigung der im Wieder-
aufnahmeverfahren freigesprochenen Personen dem zuständigen Ausschusse.

An den Umstand, daß der Commandirende Admiral v. Knorr einen vierwöchentlichen Urlaub erhalten hat, knüpfen mehrere Blätter die Behauptung, er wolle seinen Abschied nehmen. Dieses Gerücht ist wenig wahrscheinlich.

Dem bisherigen Unterstaatssecretär im Reichspostamt Dr. Fischer ist sicherem Vernehmen nach der nachgesuchte Abschied bewilligt worden. Als sein Nachfolger gilt Director Fritsch.

Bei der Militärstrafproceßreform bildet das bayerische Reservatrecht eine große Rolle. Wie nun der „Berl. Börs.-Cour.“ hört, ist in den Reichs-
ämtern sowohl wie im preussischen Ministerium irgend welche Meinungsverschiedenheit über die rechtliche Seite der Frage, ob Bayern betreffs der Militärstrafgebung ein Reservatrecht zur Seite stehe, nicht vorhanden, vielmehr herrscht Einstimmigkeit darüber, daß aus den Bundesverträgen ein Unrecht Bayerns auf ein besonderes oberstes Militärgericht nicht gezogen werden dürfe. Selbstverständlich sei damit nicht gesagt, daß man aus diesem Umstande etwa im Bundesrathe schroffe Consequenzen bei der Erledigung der Vorlage über die Militärstrafproceßreform zu ziehen gedenkt. Eine Majorisirung Bayerns sei jedenfalls nicht in Aussicht genommen. Es könne vielmehr vorausgesetzt werden, daß weitere Verständigungsversuche zwischen Berlin und

München im Wege sind. — Anders als die derzeitig activen deutschen und preussischen Staatsmänner denkt Fürst Bismarck über das bayerische Reservatrecht. Die „Hamb. Nachr.“ schreiben nämlich: „Es sind uns Informationen zugegangen, die uns bestimmen, die Reservatrechtsfrage nicht als irrelevant zu behandeln. Wir haben uns überzeugt, daß ein wirkliches und unbedingtes Reservatrecht Bayerns in dieser Sache besteht und nach Absicht der Unterzeichner des Versailler Vertrags bestehen sollte; es existirt und ist als vollgiltig zu betrachten.“

Die Verhandlungen der Postconferenz sind am Sonnabend zu Ende geführt worden. Den Gegenstand der Besprechung bildeten die Erhöhung des Briefgewichtes, sowie die Ermäßigung des Portos für Briefe im Nahverkehr und für Postanweisungen über geringe Beträge. Beschlüsse wurden nicht gefaßt; die Konferenz trug vielmehr lediglich den Charakter vertraulicher informatorischer Vorbesprechungen. Das Ergebnis dürfte der „Post“ zufolge vor der Hand noch nicht bekannt gegeben werden.

Die aus Anlaß der zahlreichen Eisenbahnunfälle dieses Sommers gebildete Eisenbahn-Untersuchungscommission hat der „Mil. Pol. Corr.“ zufolge ihre Reise im Westen der Monarchie beendet und wird sich demnächst nach dem Osten begeben. Das Ergebnis der Untersuchungen wird voraussichtlich im nächstjährigen Eisenbahnetat dargestellt werden.

Für die Einführung von Reichstagsblättern spricht sich die conservative „Vomm. Reichspost“ aus. Sie bezeichnet es ganz verkehrt, daß die conservative Partei noch immer gegen die Tagesgelber sei. Auch die agrarische „D. Tagesztg.“ äußert sich in dem gleichen Sinne; eine Vertretung des Mittelstandes durch Angehörige dieses Standes sei ohne Tagesgelber nur schwer möglich. Die beiden Blätter vergessen, daß die conservative Parteileitung ein zu großes Interesse daran hat, die reichen Großgrundbesitzer statt der kleinen Bauern in den Reichstag zu bringen, als daß sie sich für die Gewährung von Blättern erklären könnte.

Die „Hamb. Nachr.“ waren kürzlich gegen den viel erörterten Trinkspruch des Ministers a. D. v. Berlepsch auf den vierten Stand zu Felde gezogen und hatten ihrem Unwillen darüber Ausdruck gegeben, daß frühere Minister in dieser Weise öffentlich auftraten. Auf die Vorhaltung, daß das Organ des Fürsten Bismarck am wenigsten Ursache hätte, sich für eine Beschränkung der Redefreiheit von früheren Ministern zu erwärmen, erwidern jetzt die „Hamb. Nachr.“: „Wir sind allerdings die letzten, die einem früheren Minister das Recht beschränken wollen, seine Ansichten offen auszusprechen; aber wenn diese socialdemokratische Natur sind, so liegt die Sache doch anders.“ „Jetzt ist also Herr v. Berlepsch glücklich zum Socialdemokraten befördert worden, und alles dies wegen eines Trinkspruches. Das Organ des Fürsten Bismarck hätte aber am wenigsten Ursache, die Worte von Trinksprüchen allzu peinlich zu unterziehen. Von Interesse ist, daß die „Hamb. Nachr.“ eine Art Maulkorbgesetz gegen frühere Minister wünschen, die sich etwa später zur Socialdemokratie bekennen sollten. Die „Voss. Ztg.“ bemerkt dazu: „Uns scheint für einen solchen Fall weniger begründeter Anhalt vorzuliegen, als für den der umgekehrten Entwicklung vom Communisten und Socialisten zum Minister.“

Den Antrag auf Aufhebung des Majestätsbeleidigungsparagraphen wollen die Socialdemokraten in Folge der Verurtheilung des Redacteurs des Hamburger „Echo“ wegen Beleidigung des belgischen Königs und wegen der durch das Reichsgericht bestätigten Verurtheilung Liebknechts bei Beginn der Reichstagsession erneuern.

Der wegen Beleidigung des Königs der Belgier zu 8 Monaten Gefängnis verurtheilte Redacteur des Hamburger „Echo“ Reinhold Stenzel ist gegen Stellung einer Caution von 5000 M. aus der Haft entlassen worden.

Das Reichsgericht hob das Urtheil des Landgerichts I Berlin vom 27. November 1895, durch welches der socialdemokratische Reichstagsabgeordnete Arthur Stadthagen wegen Beleidigung zu einem Jahr Gefängnis verurtheilt wurde, auf und verwies die Sache an dasselbe Landgericht zurück. Die Aufhebung erfolgte wegen incorrecter Behandlung des von Stadthagen eingereichten Ablehnungsgesuches betreffend die Richter.

In dem Disciplinarverfahren gegen den Criminalcommissar v. Tausch ist der Regierungs-

rath beim Polizeipräsidenten Dieterici zum Untersuchungsrichter ernannt worden. Nachdem v. Tausch von seinem Urlaube nach Berlin zurückgekehrt ist, haben die Vernehmungen vor Herrn Dieterici nunmehr begonnen.

Wie die „Antif. Corr.“ mittheilt, sind in der Zeit von 1890 bis 1897 36 antisemitische Zeitungen gegründet worden, wovon 29 wieder eingegangen sind. Die übrig gebliebenen sieben lebten „auch nur unter vollständig veränderten Verhältnissen, zum Theil unter anderen Namen und an anderen Orten“. Die „Antif. Corr.“ rath dringend von Neugründungen ab.

In der Freitag-Sitzung der bayerischen Abgeordnetenversammlung bekämpfte der Finanzminister Frhr. v. Riedel nachdrücklich den Antrag Dr. Ratzingers auf völlige Beseitigung der Bodenzinsen und den Antrag Dr. Sigls auf Einführung einer Klassen-Lotterie, um den Ausfall an Bodenzinsen zu decken. Der Minister betonte dabei, daß er an den anderswo bestehenden Klassen-Lotterien keine Kritik ausüben wolle, daß er aber der Einführung einer Klassen-Lotterie in Bayern nicht zustimmen könne. Die Betriebskosten einer solchen Lotterie ständen außer dem Verhältniß zum Ertrage. Anfangs sei überhaupt die Ergiebigkeit solcher Lotterie zweifelhaft, vor allem aber würde der Staat das Volk zur Spielereienschaft erziehen. Anderswo gehe das Streben auf Abschaffung der Klassen-Lotterie. Wenn man eine Giftpflanze auch nicht ausrotten könnte, so pflanze man sie doch zum mindesten nicht neu ein. Nach langer Debatte wurde der Antrag Sigls abgelehnt. Der Gesetzentwurf über die Bodenzinsen und der Antrag Ratzinger wurden einem Ausschusse überwiesen.

In Kamerun haben feindliche Eingeborene die von der Regierung aufgeführte Station Mptim am mittleren Sanaga zerstört. — Leider hat die letzte Regenzeit, die in den Monaten Juli und August ihren Höhepunkt erreicht, in dem Ort Kamerun selber unter den Europäern starke Verluste hervorgerufen. Von etwa 100 in Kamerun ansässigen Europäern sind nicht weniger als 16 gestorben. Diese Zahl — so heißt es in einem der „Voss. Ztg.“ zugehenden Berichte — übertrifft sogar Lagos, wo von ungefähr 150 Europäern im Laufe eines ganzen Jahres 45 starben. Kamerun selbst ist daher als das größte Fieberneist an der afrikanischen Westküste verzeichnet. An den Orten im Kamerungebiet und im südlichen Kamerungebiet, ja selbst in der Mangrovegegend des Rio del Rey ist es gefährlicher als im Hauptort. Fast jeder nimmt prophylaktisch Chinin, und zwar nach der Vorschrift des Regierungsrates Dr. Mehn alle fünf Tage ein halbes Gramm, in Sümpfen entsprechend mehr. Auch das arge Schwarzwasser-Fieber ist kein seltener Gast mehr.

In der Freitag-Sitzung des österreichischen Abgeordnetenhauses setzte die Linke die Obstruktion fort. Nach einer Reihe von namentlichen Abstimmungen, welche etwa drei Stunden in Anspruch nahmen, wurde die Verhandlung über die Ministeranklagen fortgesetzt. Abg. Ruz führte aus, die Ministeranklage sei thatsächlich begründet. Der ministerielle Erlaß trage alle Merkmale der gegenwärtigen inneren Politik. Ruz erklärte, es sei zweifellos, daß der Erlaß gegen die deutsch-böhmischen Abgeordneten gerichtet gewesen sei und eine vorläufige Gesetzesverletzung involvire, welche die Erhebung der Ministeranklage rechtfertige. (Lebhafter Beifall und Händeklatschen links.) Abg. Funke beantragte, das Haus wolle beschließen, daß der Ministerpräsident, welcher vom Hause abwesend ist, der Verhandlung beizuhöhen. Vicepräsident Abrahamowicz wollte diesen Antrag nicht zur Abstimmung bringen und ertheilte dem nächsten Redner das Wort. (Stürmische Unterbrechung. Rufe links: Abstimmen!) Der Vizepräsident erklärte, daß er jedem Versuch des Vicepräsidenten, dem nächsten Redner das Wort zu ertheilen, da die Herstellung der Ruhe unmöglich erschien, unterbrach der Vicepräsident die Sitzung. Während der Unterbrechung erschien der Ministerpräsident im Saale. Die Sitzung wurde wieder eröffnet. Rozakiewicz (Socialdemokrat) sprach sich für die größte Versäumnungs- und Redefreiheit aus. Schließlich (deutsch-fortschrittlich) führte aus, daß deutsche Volk Österreichs verlange die stärksten Mittel zur Bekämpfung der Sprachenverordnungen, es sei durch die Noth vereinigt worden. (Lebhafter Beifall.) Redner beantragte schließlich beide Anträge einem besonderen, neu zu wählenden Ausschusse zu überweisen. Die Verhandlung wurde darauf abgebrochen und die nächste Sitzung auf Dienstag anberaumt. — Die Prager Zeitung „Slas Narodna“

behauptet, Graf Badeni sei entschlossen zu demissioniren und begeben sich zu diesem Zwecke nach Budapest zum Kaiser. Das Letztere ist bisher noch nicht geschehen. Das Gerücht gilt zum Mindesten als verfrüht.

— Bezüglich des schweizerischen Eisenbahnrückkaufsgesetzes ist sowohl im Nationalrathe wie im Ständerathe eine Uebereinstimmung erzielt und das Gesetz zu Stande gekommen. Dasselbe soll bald veröffentlicht werden. Beide Rätthe haben ihre Arbeitspensia erledigt. Am Sonnabend wurde die Session geschlossen.

— Der König von Siam ist am Freitag mit den siamesischen Prinzen von Paris nach Madrid abgereist, wo er Sonnabend Nachmittag eingetroffen ist.

— Im dänischen Folkething führte am Sonnabend bei der Budgetberathung Kriegsminister Turen aus, das Hauptgewicht sei auf eine neutrale Haltung des Landes bei jedem Conflict zu legen. Man müsse schnell alle Truppen mobilisiren können. Seeland sei Dänemarks natürliche Festung. Seelands Küste müsse in erster Linie vertheidigt werden können, weshalb die Hafenanlagen Seelands befestigt und die Seebefestigung Kopenhagens vervollständigt werden müsse.

— Ein bedeutender Wahlerfolg der norwegischen Linken wird aus Christiania gemeldet. Bei den Wahlmännerwahlen in der Stadt Christiania siegte die Linke mit 8203 Stimmen; die Rechte erhielt 7985 Stimmen, auf die Socialdemokraten entfielen 658 Stimmen. Damit hat die Linke vier neue Sitze im Storting gewonnen, sie wird hinfort über 74 Sitze unter den 114 des norwegischen Parlaments verfügen. Die Linke braucht nur noch zwei Sitze zu erobern, um die Zweidrittelmehrheit zu besitzen, welche zu einer Verfassungsänderung nothwendig ist. Eine solche Verfassungsänderung — Einführung des allgemeinen Stimmrechts — steht nämlich auf dem liberalen Wahlprogramm, und sie bedeutet nicht wenig in einem Lande, in welchem es kein Oberhaus und kein absolutes Vetorecht des Königs giebt.

— Wie bestimmt verlautet, hat der serbische Ministerpräsident Simitich dem König telegraphisch die Demission des Cabinets nach Wien gemeldet und der König dieselbe angenommen. Nach der heute erfolgten Rückkehr des Königs soll sofort ein liberales oder farbloses Cabinet ernannt, mit der bisherigen inneren und äußeren Politik gebrochen, von der von Simitich befolgten Balkanpolitik abgegangen, ein reger Anschluß an Oesterreich-Ungarn durchgeführt und dem im Innern immer mehr zunehmenden Radicalismus Einhalt geboten werden.

— Der Correspondent des „Standard“ in Konstantinopel erzählt von angeblich vertrauenswürdiger Seite, daß Bulgarien der Türkei eine Offensiv- und Defensiv-Alliance vorgeschlagen habe, nach welcher Fürst Ferdinand General-Gouverneur von Rumelien bleiben und dieses Amt in der Familie des Fürsten erblich werden solle. Bulgarien erkenne die völlige Souveränität des Sultans an, während die Türkei die Integrität Bulgariens gewähre. Im Falle eines Krieges müsse die Türkei mit 200 000, Bulgarien mit 100 000 Mann dem andern Theile zu Hilfe kommen. Es bestehe Grund, anzunehmen, daß über die Präliminarien zu diesem Bündniß bereits ein Einvernehmen erzielt sei. (?)

— Zur Lage auf Kreta wird gemeldet: Die Admirale haben beschlossen, die türkische Gendarmarie, die sich als nicht genügend wirksam erwiesen hat, aufzulösen; es sollen nur wenige Albanesen zurückbehalten und neu organisiert werden. Die Lage wird immer verwickelter, und die Erregung angesichts des Glends immer größer. Die Türken wie die Aufständischen leben mit Sorgen dem kommenden Winter entgegen. Ein wenig glaubhaftes Gerücht besagt, Kreta werde an eine Großmacht abgetreten werden. — Unter den christlichen Führern sind ernste Differenzen ausgebrochen, zu deren Schlichtung der Präsident der kretensischen Nationalversammlung in Apoforona eingetroffen ist.

— Aus Konstantinopel wird wieder einmal über ernste Unruhestörungen in Armenien berichtet, die vom Revolutionscomité organisirter Armenier angezettelt sein sollen. Frauen seien sogar mit Dynamitbomben und Martinigewehren bewaffnet worden und hätten viel Unheil angerichtet. Die Räubersführer seien verhaftet, die Ruhe wieder hergestellt. Die Mächte sollen bei der Pforte intervenirt haben.

— Zu den westafrikanischen Grenzstreitigkeiten zwischen Frankreich und England wird gemeldet: Die britischen Streitkräfte, welche von Lagos nach dem Hinterland entsandt sind, haben verschiedene Posten an der Nordwest-Grenze besetzt. Die Franzosen haben sich anscheinend nach Bussa zurückgezogen.

— Ein Telegramm des Gouverneurs des Congo-Staates berichtet, daß Lieutenant Henry am 15. Juli v. J. die aufrührerischen Soldaten der Expedition Dhanis bei dem Albert-Guard-See vollständig geschlagen hat. Den Aufständischen wurden viele Gewehre und alle Munition abgenommen, 400 derselben sind gefallen. Die Ueberlebenden haben sich in die Berge geflüchtet, wo sie nach der Ansicht des Lieutenants Henry wegen Mangels an Lebensmitteln umkommen dürften.

— Einer Depesche aus Shanghai zufolge ging dort von Europäern in der Provinz Kansu in Nordwestchina die Meldung ein, daß der Dungan- oder Mo-ha-m-e-d-a-n-e-r-Aufstand, der nach dem chinesisch-japanischen Kriege sehr großen Umfang annahm, wieder ausgebrochen sei. Die Aufständischen scheinen stärker als vorher zu sein und schlagen allenthalben die gegen sie ausgesandten Reichstruppen. Sie marschiren nach Osten und entfallen russische Fahnen.

— Auf Cuba dürfte die Insurrection zum Stillstand gebracht sein. „Heraldo“ meldet, Giberna, einer der ersten Führer der Autonomisten, sei incognito nach

Madrid gekommen, habe mit dem Colonialminister unterhandelt und sei alsbald nach Paris zurückgekehrt. „El Correo“ erklärt, daß die spanische Regierung beabsichtige, wichtige Stellen auf Cuba an Anhänger der cubanischen Autonomie zu vergeben. Ferner hat die Regierung beschlossen, alle cubanischen Deportirten, soweit sie nicht in die bisher erlassenen Amnestien einbezogen sind, zu begnadigen. (Im Gegensatz zu Vorstehendem meldet der „Imparcial“, die Verhandlungen der Regierung mit den Führern der cubanischen Autonomisten hätten nicht das erwartete Ergebnis gehabt. Die ministeriellen Blätter bestehen auf der Nothwendigkeit energischer Maßnahmen, um den Aufstand auf Cuba mit Waffengewalt niederzuwerfen.)

— Der „Correo“ bestätigt das Gerücht, daß auf den Philippinen Verhandlungen zwischen dem General Primo de Rivera und dem Führer der Aufständischen Aguinaldo stattfinden. Letztere verlangen eine weitgehende Amnestie und Straffreiheit für alle vergangenen Ereignisse. Der spanische Ministerrath beschloß, das Decret vom 12. September betreffend die Reform der Gesetzgebung auf den Philippinen zu suspendiren.

Grünberger und Provinzial-Nachrichten.

Grünberg, den 18. October.

* Heute vor 66 Jahren wurde Kaiser Friedrich geboren. In den Schulen ist des edlen Monarchen auch heute wieder durch die übliche Feier gedacht worden, insofern sie nicht, wie unsere Gemeindeschulen, gerade Ferien haben. Der diesjährige Geburtstag des unvergesslichen Kaisers erhält eine besondere Weihe durch die heutige Enthüllung eines Kaiser Friedrich-Denkmals in Wiesbaden, welcher die Kaiserin Friedrich, das Kaiserpaar und viele andere Fürstlichkeiten bewohnen.

* Wie das „Oberhess. Tagebl.“ erzählt, trifft der Kaiser Mitte November als Jagdgast des Grafen von Tschirsky-Menard in Groß-Strehlitz ein. Vorläufig ist bestimmt, daß die Jagd am 13. November stattfindet. Der Kaiser wird der Fasanenjagd in der Marfasanerie obliegen.

* Nächsten Donnerstag findet eine Sitzung der Stadtverordneten statt. Die reichhaltige Tagesordnung enthält u. a. Vorlagen über den Ankauf von Grundstücken für den geplanten Stadtpark, über die endgiltige Ordnung der Chaussee-Angelegenheit mit dem Kreise, über eine Verfügung der Regierung betreffend die sogenannte Millionen-Anleihe, über die Gestaltung des Abfuhrwesens u. s. w. Die Verhandlungen versprechen also sehr interessant zu werden.

* Am nächsten Sonntag Nachmittag 4 Uhr wird der freiwilige Landtagscandidat vom Jahre 1893, Reichstagsabgeordneter für Löwenberg, Herr Rector Kopisch aus Berlin, auf Einladung des „Freiwilligen Vereins zu Grünberg“ im Niehse'schen Saale einen Vortrag über die Bedeutung der kommenden Reichstagswahlen halten. Herr Rector Kopisch ist in weitesten Kreisen unseres Wahlkreises bekannt und beliebt und wird deshalb auf eine um so größere Zuhörerschaft rechnen dürfen, als die Reichstagswahlen im nächsten Frühjahr bevorstehen und die Agitation für dieselben schon in vielen Wahlkreisen eingeleitet ist. — Im Anschluß an den Vortrag wird dann der Freiwillige Verein zu Grünberg ebenfalls bei Niehse seine diesjährige Generalversammlung abhalten. Die Betheiligung der Mitglieder an derselben ist um so dringender nothwendig, als der neu zu wählende Vorstand die Reichstagswahlagitation des nächsten Jahres zu leiten haben wird.

* Die Weinlese ist nun im Wesentlichen beendet; die wenigen Nachzügler, die jetzt noch lesen, können das Endresultat nicht verändern. Es ist und bleibt nur ungefähr ein halber Herbst. Seit gestern ist der Preis auf 45 Mark stehen geblieben; wenn auf der einen Seite bis 47 M., auf der andern nicht mehr als 42 M. gezahlt werden, so sind dies Ausnahmefälle, bei denen es sich um besonders guten oder aber um minderwerthigen Wein handelt. Zum Glück hat das Wetter die Lesung ungemein begünstigt; so herrliches Weinlesewetter haben wir in der zweiten Octoberwoche wohl kaum einmal gehabt. Die Weinberge waren denn auch bis zum späten Abend belebt, und lustige Freudenrufe ertönten von allen Seiten. Das gilt insbesondere vom gestrigen Sonntag, einem so herrlichen Tage, wie deren der verfloßene Sommer leider nur sehr wenige gebracht hat.

* Wir erhalten folgende Zuschrift: „Zu wiederholten Malen haben auswärtige Zeitungen Berichte über den hiesigen Weinbau gebracht, die ihrer ganzen Abfassung nach geeignet waren, das Vorurtheil, welches man leider unsern Weinen überall entgegen bringt, zu verstärken. Abgesehen davon, daß diese Berichte in Folge mangelhafter Information manches thatsächlich Unrichtige enthalten, war es vor allen Dingen die leichte, wibende Art und Weise, die in Berichten über einen bedeutenden, für hiesige Gegend wirtschaftlich stark in Betracht fallenden Productionszweig durchaus nicht am Platze ist, welche in weiten Kreisen unsern Weinbau und Weinhandel discreditirte. Es ist wohl anzunehmen, daß sich die betreffenden Berichterstatter nicht bewußt waren, welcher großen Schaden sie anrichteten. Vermieden sei hier auf den Localpatriotismus, der in dieser Beziehung auch in den kleinsten Weinbau treibenden Gemeinden Süddeutschlands herrscht, wo doch bekanntlich auch nicht gerade Hochgenüsse erzielt werden. Vielleicht erscheint es auch Ihnen an der Zeit, diese Angelegenheit der Öffentlichkeit zu unterbreiten, damit die interessirten Kreise ihre Aufmerksamkeit auf diesen Punkt mehr lenken als bisher. Was den Jahrgang 97 anbelangt, so unterliegt heute keinem Zweifel mehr, daß

1. der 97er bedeutend besser und vor allen Dingen gesunder ist als der 96er Wein;

2. daß der 97er Wein dem 94er an Qualität nahe kommen und ihn vielleicht erreichen wird;

3. daß sich in den Kreisen der Producenten ein lebhaftes Interesse an allen Neuerungen und Fortschritten, die im Westen im letzten Jahrzehnt Eingang gefunden haben, bethätigt.

Es ist somit durchaus kein Grund vorhanden, pessimistisch in die Zukunft zu sehen; solche Krisen, wie wir augenblicklich zu verzeichnen haben, sind keinem Productionsgebiet erspart geblieben, und es steht zu hoffen, daß die vielfach erprobte Arbeitsamkeit und der Fleiß unserer Weinbau treibenden Bevölkerung, die schon so manche harte Probe bestanden hat, auch dieser Herr werden wird. Zum Mindesten aber ist es sehr unrecht, wenn man den Betreffenden ihre Aufgabe erschwert, indem man durch unvorsichtige Berichte und ewige Wiederholung alter schlechter Weisheiten das durch mühsame, jahrzehntelange Arbeit unsers Handels erworbene Vertrauen in unsere Producte erschüttert.“

* Des Weiteren ist uns Folgendes zugegangen: „Die diesjährige Weinlese hat von Neuem die vielfach aufgestellte Behauptung bestätigt, daß der Traubenkauf einer Reform dringend bedarf. Die ältesten und renommirtesten Weinfirmen scheinen sich mehr und mehr, nicht gerade von dem einheimischen Gewächs, aber doch von der jetzigen Art des Traubenkaufes unabhängig machen zu wollen. Sie haben wohl im Durchschnitt weniger Wein in Trauben aufgekauft, als eine Anzahl von Handlungen, welche bisher nicht in erster Linie standen. Es war dies die natürliche Folge des Umstandes, daß sie zunächst an dem Preise von 35 M. und später längere Zeit an dem von 40 M. festhielten, während andere Händler jeweilig bis 5 M. mehr zahlten und deshalb größeren Zuspruch fanden. Ja, zuletzt haben nicht wenige Privatleute Trauben eingekauft, um sie zu keltern, in der Erwartung, daß diejenigen Handlungen, welche nicht genügend Wein gekauft haben, ihnen den Wein nach dem ersten Abzug gern abnehmen werden. Es ist sehr leicht möglich, daß diese Rechnung stimmt. Die großen Handlungen, welche am leichtesten in der Lage sind, Wein von auswärts, aus dem deutschen Westen, aus Italien, Frankreich u. s. zu beziehen und die hiesigen Preise mit den dortigen zu vergleichen, haben sich offenbar gesagt, daß sie in Anbetracht der ungleichmäßigen Qualität des Heurigen nicht auf ihre Rechnung kommen, wenn sie auch für den minderwerthigen Wein 45 M. geben sollen, daß sie aber nach der hiesigen Gepflogenheit jeden Wein zu dem Preise abnehmen müssen, den sie für Wein aus guter Lage anlegen. Hier liegt der wunde Punkt unseres Traubenkaufes; hier muß auch der Hebel zur Reformirung desselben angelegt werden. Anderwärts pressen die Weinbauer selbst, behalten sich den Nachwein zum Hausbraut und begeben sich mit einer Mostprobe zur Handlung. Auf diese Weise läßt sich leicht die Qualität des Weines und dementsprechend der Werth feststellen. Wir sind überzeugt, daß diese Art des Handels beiden Parteien, dem Bauer wie dem Händler, zum Vortheil gereichen wird, am allermeisten aber dem Weinbau selbst. Wenn der Weinbauer nicht allein die Quantität, sondern auch die Qualität entsprechend bezahlt erhält, so wird dies ein Antriebs für ihn sein, den Weinbau so rationell und intensiv wie nur irgend möglich zu betreiben. Beim Verkauf des Mostes hat er auch den Vortheil, der Viele bewegt, die Trauben zu verkaufen, daß er nämlich den Erlös dafür bald bekommt, während er beim Verkauf des Weines nach dem ersten Abzug etwa ein halbes Jahr und beim eigenen Ausschänken des Weines etwa anderthalb Jahre auf die Bezahlung warten muß. Es würde sich wohl der Mühe lohnen, diese Frage des Mostverkaufes einmal eingehend in Interessentenkreisen zu erörtern, zudem die jetzige Form des Traubenkaufes zu vielen Mißlichkeiten, zu vielem Aerger und Verdrüß Anlaß giebt.“

* Nach dem „Gr. Wchbl.“ ist mit der Weinlese auch in einzelnen Gressener Bergen schon begonnen worden; eine Anzahl Weinbergbesitzer hat sich indeß angesichts des eingetretenen schönen Wetters entschlossen, dieselbe noch aufzuschieben.

* Ueber die Weinlese an der Mosel wird aus Trier gemeldet: „Die Ergebnisse der in den geringeren Lagen bereits vollzogenen Traubenlese sind, was die Güte betrifft, außerordentlich günstig. Soviel steht jetzt schon fest, daß nach dem Mostgewicht der 1896er den vorjährigen Wein übertrifft und wenig hinter dem 1895er zurücksteht. An der Obermosel, wo man ja keine Qualitätsweine zieht, hat man ein Mostgewicht von 60—75 Grad festgestellt, dem ein Säuregehalt von 12—15 pro Mille gegenübersteht. In Merzig ergab der Mostgehalt 70 Grad, an der Mittelmosel haben jedoch Vorproben 90—95 Grad ergeben. Da der Herbst an Menge recht gering ausfallen wird, so ist das Geschäft in älteren Jahrgängen, besonders aber in 1896er, noch fortgesetzt sehr lebhaft.“

* Bekanntlich ist in diesem Jahre während der Blüthe des Weines der Heurwurm sehr stark und verheerend aufgetreten, dessen zweite Generation, der Säuerwurm, gleichfalls den Weinbau schwer schädigt. Auf welche Weise ist nun diesem Schädling entgegenzutreten? Die „Röln. Ztg.“ meint: „Der Winzer pflügt im Frühjahr beim Schnitt die Abfälle der Reben in Gebunden nach Hause zu bringen und diese auf dem Speicher oder in einem Schuppen aufzubewahren, um sie später zum Anzünden des Feuers zu benutzen. Stellenweise schneiden Winzer auch die Reben in kleine Stückerchen und graben sie beim Bedecken des Weinberges mit unter den Boden. Diese beiden Verfahren sollten aufs Strengste verboten werden, da der Schädling hauptsächlich im Marke der beim Schneiden im Frühjahr zu lang stehen gebliebenen Rebenabschnitte überwintert. Im Frühjahr entschlüpft er zur Zeit der Blüthe als Schmetterling, um sein Zer-

Störungswert als Heu- und später als Sauerwurm zu beginnen. Eine sehr strenge Verordnung müßte erlassen werden, daß spätestens bis zum 15. Mai jedes Jahres sämtliche Heuabschnitte verbrannt sein müßten und das Vergraben aufs Strengste untersagt würde. Nur auf diese Weise ist dem Schädling nach und nach beizukommen und der Weinstock vor ihm zu schützen.

* Herr Rathsschreiber Schmidt ist zum zweiten Standesbeamten-Stellvertreter ernannt worden.

* Mit dem morgigen Tage beginnt hier, wie gemeldet, eine Opernsaison unter der Leitung des Herrn Operndirector Emil Conrad und des künftl. sächsischen Hofchauspieler und Directors Herrn Eduard Harting. Morgen gelangt Verdi's "Troubadour" übermorgen Corring's "Waffenmied" zur Aufführung. Vor uns liegt eine Recension eines Meißener Blattes, welche im Wesentlichen nur Gutes von den Vorstellungen derselben Opern in Meissen zu berichten weiß, sowohl was die umsichtige Leitung, als auch was die ausführenden Künstler betrifft. Es dürfte demgemäß auch hier von der Gesellschaft ein schöner Erfolg erzielt werden.

* Das Staatsministerium hat dem Oberpräsidenten Fürsten Hatzfeldt nochmals 500 000 M. Staatsgelder zur Beseitigung der Ueberschwemmungsschäden in Schlesien überwiesen.

* Für die durch Hochwasser im Regierungsbezirk Liegnitz Geschädigten sind bei der königlichen Regierung in Liegnitz ferner eingegangen 484 418 04 M. Mit dem bereits veröffentlichten Betrage von 216 305 22 M. sind im Ganzen also 700 723 26 M. eingegangen.

* Heute hat die Frankfurter Martini-Messe begonnen.

* Der Durchschnittspreis der höchsten Tagespreise für Fourage mit einem Aufschlag von 5 pCt. pro Monat September stellte sich im Kreise Grünberg für Hafer auf 14,60 M., Heu 6,44 M., Stroh 4,46 M.; in den Kreisen Freystadt und Sagan für Hafer auf 14,44 M., Heu 4,99 M., Stroh 3,57 M.

* Morgen wird die Fleischstraße wegen Legung von Wasserleitungsröhren für Fuhrwerk und Reiter gesperrt.

* Steckbrieflich verfolgt wird vom hiesigen Amtsgericht der unten beschriebene Arbeiter Hermann Höje von hier, welcher sich verborgen hält, wegen Betruges. Beschreibung: Alter 19 Jahre, Größe 1,72 m, Statur schlank, Haare blond, Stirn gewöhnlich, Augenbrauen dunkelblond, Augen braun, Nase und Mund gewöhnlich, Zähne vollständig, Kinn rund, Gesicht länglich, Gesichtsfarbe blaß, Sprache deutsch. Kleidung: dunkelblaues Jaquett, Halbschuhe, schwarzer Hut.

* Ein eigenartiges Mißverständnis ist mehreren sächsischen Blättern passiert, die sich aus Berlin telephoniren lassen: „Der Finanzminister erteilte in einem Rundschreiben von heute den Steuerbeamten eine Anweisung, wodurch eine gute Behandlung der Steuerzahler bei Erhebung der Einkommensteuer erreicht werden soll.“ Es handelt sich natürlich nicht um den preussischen Finanzminister, wie diese Blätter annehmen, sondern um den — italienischen.

†† Rothenburg, 17. October. Am Donnerstag

wurde hier eine Freiwillige Feuerwehr gegründet, der sogleich 21 Mitglieder beitraten. Herr Landrath v. Lamprecht wurde zum Ehrenmitgliede ernannt. Der Vorstand setzt sich aus folgenden Herren zusammen: 1. Vorsitzender Kantor F. Richter, Kassienführer Gastwirth G. Bepold, Schriftführer Lehrer Hinkel, 1. Brandmeister Bürgermeister Finne, 2. Brandmeister Kantor Richter, Oberführer Lehrer Hinkel und Korbmachermeister Schulz, Zeugwart Schmiedemeister Paulke. Wünschen wir der neugegründeten Wehr eine gedeihliche Weiterentwicklung.

10. Neujaß a. D., 17. October. In der heute Nachmittag im „Wiener Hof“ abgehaltenen Generalversammlung des hiesigen Vorschußvereins wurde folgendes mitgetheilt: Der Kassenschluß am 20. Juni ergab: Einnahme 624 377,55 M., Ausgabe 617 074,15 M., mithin Bestand 7303,40 M. Hierauf wurde Herr Director Fiedler als Kassirer wiedergewählt, ebenso als Aufsichtsrathsmitglieder die Herren Schlossermeister Gebhardt, Maurerpolier Schwieler, Hotelbesitzer Schild und in die Einschätzungscommission die Herren Gasthofbesitzer G. W. Schmidt, Fleischermeister Krause, Landwirth Kaiser. Laut §§ 48 b und 4 des Statuts wurden 7 Mitglieder aus dem Verein ausgeschlossen. — Von Hause entfernt und bis jetzt nicht wieder zurückgekehrt hat sich Freitag früh in Kasser eine ca. 20jährige Fabrikarbeiterin.

Vermischtes.

— Unverbrennbares Holz. In jüngster Zeit machte durch eine Reihe von Zeitungen eine Notiz die Runde, es sei einem amerikanischen Erfinder gelungen, Holz, ohne dessen Form zu verändern, derart bis in den innersten Kern zu imprägniren, daß dessen Unverbrennlichkeit garantirt sei. Diese Mittheilung entspricht den Thatfachen, jedoch kommt die Priorität dieser Erfindung einem Deutschen, und zwar einem Münchener zu, dem bekannten Sachverständigen für das chemische Feuerlösch- und Schutzwesen, Herrn Conrad Gautsch. Wie dieser uns mittheilt, hat er bereits vor 15 Jahren das Problem, Bauholz bis auf den Kern absolut feuerfest zu machen, vollständig gelöst. Sowohl die Untersuchungs-Station des hygienischen Instituts der künftl. Ludwig Maximilians-Universität, wie auch Professor Dr. Wittsteins chem. Laboratorium haben damals das von Gautsch imprägnirte Holz eingehend geprüft, und es zeigte sich, daß es nicht einmal unter der hohen Hitzeentwicklung eines Bunsen'schen Dreilochbrenners zum Entflammen gebracht werden konnte. In der Modellir- und Schnitzschule in Oberammergau wurde das imprägnirte Holz in verschiedener Weise bearbeitet, wobei sich ergab, daß es seine Naturfarbe beibehalten habe und bis ins Innere vom Imprägnirstoff durchdrungen war, ohne daß es schwerer zu bearbeiten gewesen wäre, wie anderes Holz; die Abfall-Spähne konnten nicht zum Entzünden gebracht werden. Angesichts dieser durch Documente belegten Thatfachen, zu denen sich die weiteren gesellen, daß damals (1882) die kais. Admiralität in Berlin, die türkische Botschaft und die Marine-Section des k. k. Reichs-Kriegsministeriums zu Wien für die Gautsch'sche Erfindung hohes Interesse bekundeten, steht zu erwarten, daß nunmehr dem deutschen Erfinder

sein Recht und die Anerkennung seiner werthvollen Neuerung zu Theil wird.

— Schiffsuntergang. Nach einer Depesche aus Havanna ist der Küstendampfer „Triton“ an der Nordküste der Provinz Pinar del Rio gescheitert. Mit Einschluß der Soldaten und der aus 30 Personen bestehenden Schiffsbesatzung sollen sich über 200 Personen an Bord befunden haben und sämmtlich umgekommen sein. — Nach einer weiteren in New York eingelaufenen Depesche aus Havanna soll der „Triton“ überlastet gewesen sein. Von den 200 an Bord befindlichen Personen seien nur zwei gerettet worden.

— Im Duell getödtet sein soll gestern früh in Langfuhr bei Danzig der junge Schriftsteller Arthur Dix. Sein Gegner soll ein Hujarenofficier gewesen sein.

Wetterbericht vom 17. und 18. October.

Stunde	Barometer in mm	Temperatur in °C.	Windrichtung und Windstärke 0-12	Luftfeuchtigkeit in pCt.	Wolkenbildung 0-10	Niederschlag in mm
9 Uhr Abd.	756.2	10.2	Still	97	0	
7 Uhr früh	755.9	8.6	SW 2	100	1	
2 Uhr Nm.	755.7	18.1	SSW 2	68	1	

Niedrigste Temperatur der letzten 24 Stunden: + 6,7°

Witterungsaussicht für den 19. October.

Vorwiegend heiter, warm, ohne Niederschläge.

Aus dem Leserkreise.

In Bezug auf die Behauptung im Leserkreise der vorigen Nummer ist zu bemerken, daß nicht Stangen, sondern viereckige Riegel von 3 Zoll Durchmesser auf den Böhlen des Grabes liegen und daß die Berufs-träger mit Leichtigkeit auch einen schweren Sarg auf diese Riegel zu setzen vermögen. Wenn einmal Ehren-träger sich dies nicht zutrauen, sollten sie Berufs-träger für das Aufsetzen des Sarges auf das Grab hinzuziehen.

Mit dem Mittagzuge wurden am Freitag viele Rekruten von hier nach ihren Garnisonen befördert. Zu diesem Zwecke waren noch zwei Wagen dritter Klasse an die letzten Wagen vierter Klasse angehängt. Einige Rekruten nahmen aber in einem weiter vorn befindlichen Wagen dritter Klasse Platz und begründeten in Rekrutenweise die auf Bahnhof Polnisch-Kessel harrenden Rekruten, welche dann auch in diesen Wagen einzusteigen versuchten. Da herrschte sie der Zugführer mit den Worten an: „Scheert Euch in die hintersten Wagen!“ Da aber schon einige im Einsteigen begriffen waren, schrie er: „Schaffner, hauen Sie den Kerlen die Knochen weg!“ Nun muß sich ja ein Rekrut an Vieles gewöhnen; aber der Zugführer ist doch sein Vorgesetzter nicht, und wenn ich mich nicht irre, hat die Eisenbahnverwaltung ihren Beamten zu wiederholen Malen Höflichkeit gegenüber dem Publikum, zu dem doch auch die Rekruten gehören, ans Herz gelegt. Die Mitfahrenden waren über diese Behandlung der jungen Vaterlandsverteidiger sehr erbittert.

Gegen
hohe Spesen und Provision
sucht eine gute deutsche Feuer-Ver-
sicherungs-Actien-Gesellschaft
Betreiber
und Vermittler.
Offerten unter **L. K. 507** an
Haasenstein & Vogler A.-G.,
Breslau.

Lohnenden Nebenverdienst!
oder bei erwünschtem Berufswechsel
festen Stellung
finden tüchtige, achtbare Personen jeden
Standes bei einer ersten Versicherungs-
gesellschaft. Vorkenntnisse nicht erforderlich.
Offerten unter Chiffre **E. E. 420** an
die Exped. d. Bl.

Knechte u. Mägde nach Berlin u. Um-
gegend erh. sof. bei hoh. Lohn angenehme
Stellg. Auch jedes andere Dienstpersonal
wird sof. placirt durch d. Vermittl.-Gesh. v.
J. O. Dressler, Berlinerstraße 65.

Einen ordentlichen, verheiratheten
Pferdeknecht,
der die Landwirthschaft gründlich ver-
steht, sucht zum 1. November
R. Holzmänn.

Ein Kutscher
zum sofortigen Antritt wird verlangt.
Gastwirth Reckzeh, Silberberg 12.
Gesucht z. 1. Novbr. eine ehrliche, saubere
Bedienungsfrau.
Melddungen in den Vormittagsstunden
Moltkestraße, im Lorenz'schen Hause.
Ein gewandter Bursche
wird im Bierverlag Oberthorstraße 1
gesucht.

Ich habe mich hier als Nachfolger des nach Charlottenburg
verzogenen Herrn **Dr. Dermittel** als
Arzt
niedergelassen. Sprechstunden Vorm. 8-10 Uhr.
Saabor, 1. October 1897.
Dr. med. Carl Petzoldt.

1000 e von Aerzten verschreiben
den hervorragendsten Bestandtheil des
LANA-CREME
Das Adept lanac N. W. K. bei Erkrankungen der Haut, Verbrennungen etc. als Salben-
grundlage; der beste Weisels für die Vorzüglichkeit des **LANA-CREME** zur Haut-
pflege, bei rauer, spröder, gerötheter Haut, aufgesprungenen Lippen, bei Wundheilen der
Kinder, schmerzhaften brennenden Füßen.
Ein wunderbares Mittel zur Erhaltung eines zarten, feischen und jugendlichen
Teints. Angenehmestes Parfüm. In Dosen à 10, 20 und 60 Pfg., in Tuben à 40 Pfg.
zu haben in **Lange's Drogenhandlung.**

Dom. Schles.-Drehnow
sucht zum 2. Januar 1898
1 Winzer und
1 Großknecht.

Einige Arbeiterinnen
für dauernde u. lohnende Beschäftigung
gesucht. **Bürstenfabrik Berlinerstr. 42.**
Auch sind daselbst leichte Arbeiten ins
Haus zu vergeben.
Die Beleidigung gegen den Maurer-
polier **Fröhlich** nehme ich abbitte
zurück.
Reinhold Strugeile.
Ich fordere hiermit die mir bekannte
Person, welche gegen mich lügenhafte Neben-
verbreitet, auf, ihren Mund im Zaume
zu halten.
W. Rieger.

Ein Laden nebst Cabinet u. Wohnung,
zu jedem Geschäft sich
eignend, ist zu vermieten
Oberthorstr. 3 und Schulstr.-Ecke.
Für die Mitglieder der Oper werden
einige möblirte Zimmer
gesucht. Offerten an Herrn **Mietheke**
erbeten.
Die Direction.

Niederstraße 96
3 Stuben, Küche mit Wasserleitung, Aus-
guß versorgungshalber per 1. November
zu vermieten.
Versorgungshalber sind 2 ineinander-
gehende Stuben m. Küche u. Zubehör,
1 Treppe, zum 1. November oder später
zu vermieten.
A. Pätzold, Schertendorferstr. 56.

Die **Langeasse 19, I. Et.,**
Wohnung, mit Gartenbenutzung, ist zu vermieten
und von **Neujahr 1898** ab zu beziehen.

2 Wohnungen,
die eine zum 1. November, die andere
zum Januar zu vermieten
Polnisch-Kesselerstraße 50.

Schertendorferstraße 44
ist eine Oberstube mit Kammer zum
1. November miethsfrei. Näheres
Züllichauerstraße 30.

4 Stuben, Küche mit Wasserl., Entree
und Gartenbenutz. zum 1. Juli an ruhige
Miether zu vermieten. Offerten unter
E. G. 422 an die Exped. d. Bl.

Eine Oberstube mit Kammer ist zu ver-
mieten **Hinterm Schlachthof 38.**
Auch ist daselbst guter **Dinger** zu verkaufen.

1 kleine Stube mit Kammer zum
1. Novbr. zu vermieten **Niederstr. 94.**
Stube mit Küche zu vermieten
Lattwiese 23.

Ein fl. möblirtes Zimmer billig zu
vermieten **Silberberg 20.**
1 Oberstube zu vermieten **Grünstr. 10.**
Kost und Schlafstellen zu vergeben
Neustadtstraße 5.

1 anständiger Mann findet **Logis**
Bismarckstraße Nr. 4, hinten oben.
2 anständige junge Leute finden **Kost**
und **Logis** **Große Bergstr. 1.**
Jung. Mann find. **Kost u. Logis** **Niederstr. 48.**

Dienstag u. Mittwoch stehen **Schweine**
zum Verkauf im Gasthof zum grünen
Baum.
Jehn.
Abfallholz à Ctr. 70 Pfg. offerirt **A. Kubis.**

400 Mark
werden auf ein hiesiges Grundstück von
pünktlichem Zinszahler zu leihen gesucht.
Von wem? jagt die Expedition d. Bl.

Ev. Männer- u. Jünglings-Verein.
Diesmal Dienstag Abend Vortrag.
Grünberger
Gastwirth-Verein.
Mittwoch, den 20. d. M., Nachmittags
4 Uhr: Versammlung beim Kollegen
Walter. Der Vorstand.
R.-C. Mittwoch:
Versammlung.

Stolze'scher Stenographen-Verein.
Der neue Unterrichtskursus (Einigungs-
system) beginnt **Dienstag (19. d. M.),**
Abends 8 Uhr, in einem Schullokal der
Gem.-Schule IV. Das Honorar beträgt
für den ganzen Kursus 3 Mk.
Der Vorstand.

Bahnhofs-Hôtel.
Frische Austern à Duzend
1,50 Mk.,
auch außer dem Hause.
Hochachtend **Eugen Wahl.**

Ressource.
Mittwoch, den 20. October cr.:
Schweinschlachten.
Von 10 Uhr an Wellfleisch.
Abends Würstchen.
Es ladet freundl. ein **C. Kiefer.**

Russischer Kaiser.
Donnerstag, den 21. cr.:
Schweinschlachten.

Louisenthal.
Mittwoch: Plinze.
Heider's Berg. Mittwoch
Plinze.

Bei **Husten**
beweisen zahlreiche Anerken-
nungen die **Vorzüglichkeit**
von **Issleib's** berühmten
Catarrh-Brödchen
Bonbons.
Wirkung überraschend.
In Beutel à 35 Pf. in **Lange's** Drogen-
handlung, H. Neubauer, Heinr. Stadler,
Drogerie Silesia.
50% Zucker mit Lactülen.

Breißelbeeren
bei Wwe. **Jacob**, Gr. Fabrikstr. 4.
Reife Auschneidetrauben
kauft **Grau E. Grienz.**

Trockene helle Nüsse
kauft **Eduard Seidel.**

Nüsse zu kaufen gesucht
Breslauerstraße Nr. 42.
Nüsse kauft **A. Rump**, Grünstr. 26.
Gute Daueräpfel kauft **Fr. E. Grienz.**

Fieberthermometer
mit Prüfungsschein à 1 Mk. und 1,25 Mk.,
nur gute **Badethermometer** 0,50 Mk.,
sämmliche Artikel zur Krankenpflege.
H. Andorff, approb. Bandagist,
chirurgische Instrumenten-Handlung.

Schöne Locken,
selbst bei starker Transpiration bei feuchtem
Wetter haltbar, erzielt man nur mit **Franz**
Kuhn's **Sadulin**, patent. gesch.
60 Pfg. u. 1 Mk. pr. Fl. **Franz Kuhn**,
Kronenparfümeriefabrik, **Nürnberg.** In
Grünberg i. Schl. in **Lange's** Drogen-
handlung von **Dr. Vogt** zu haben.

Pianinos, ganz vor-
züglich in
jeder Beziehung, stehen unter Ga-
rantie zu billigsten Preisen
zum Verkauf bei
Ed. Adler, Klaviertechniker,
Niederstraße 10/11.

Suche auf mein neuerbautes Haus
20000 M. zur 1. Hypothek.
Offerten unter
E. H. 423 an die Exped. d. Bl. erbeten.

Stadt-Theater Grünberg.
(Concerthaus Fritz Miethke.)
Gastspiel des Opern-Ensembles.
Direction: Emil Conrad, Operndirector aus Dresden, Eduard Härtling, königl.
sächsischer Hofchauspieler und Director.
Dienstag, den 19. October 1897:
Mit vollem Orchester.
Eröffnungs-Vorstellung: Der Troubadour.
Oper in 4 Akten von J. Verdi.
Kasseneröffnung 7 Uhr. Anfang 8 Uhr.

Mittwoch, den 20. October 1897:
Mit vollem Orchester.
Der Waffenschmied von Worms.
Komische Oper in 3 Akten von Lozing.
In Vorbereitung: „Carmen“, „Mignon“, „Luftige Weiber von
Windfor“, „Der Trompeter von Säckingen“, „Aubine“, „Bar und
Zimmermann“, „Freischütz“ etc.
Der Villetverkauf findet statt bei Herrn Emil Fowe.
Duzendbillets sind stets zu haben im Theaterbureau (Stadttheater) und bei
Herrn Emil Fowe: Sperrst. 15.— Mk., 1. Rang 10.— Mk., 2. Rang 7.50 Mk.
Die ergebenst Unterzeichneten gestatten sich hiermit, das hiesige kunstsin-
nige verehrte Publikum zu dem nur kurzen Gastspiele des nur aus ersten Opernkraften
besserer Hof- und Stadt-Theater bestehenden Opern-Ensembles ganz ergebenst
einzuladen. Das Repertoire umfasst neben klassischen Opern alle heiteren Volks-
und Spiel-Opern. Alle Freunde des Kunstganges wie guter Musik werden um ihr
geneigtes werthes Interesse gebeten. Mit größter Hochachtung
Emil Conrad, Operndirector,
Eduard Härtling, königl. sächs. Hofchauspieler und Director.

Freisinnige Wähler-Versammlung.
Sonntag, den 24. October, Nachmittags 4 Uhr,
im **Miethke'schen** Saale:
Vortrag des Reichstagsabgeordneten Herrn Rector Kopsch
über:
Die kommenden Reichstagswahlen.
Alle freisinnigen Wähler sind hierzu eingeladen.
Nach Schluß der Versammlung:

General-Versammlung
des **Freisinnigen Vereins zu Grünberg.**
Tagesordnung: 1. Jahresbericht.
2. Kassenbericht.
3. Vorstandswahl.
4. Partei-Angelegenheiten.

Der Vorstand des **Freisinnigen Vereins zu Grünberg.**

REX-SCHER THEE
BERLIN W. Leipziger Str. 22
Beste Mischungen, feinsten Geschmack
Ueberall vorrätig von a. 2 Mk. an.

Bei Husten und Heiserkeit
werden
Schlossareks Eucalyptus-Bonbons,
nach bewährter Vorschrift bereitet, bestens empfohlen. Sie beseitigen üblen
Geruch und Geschmack im Munde und wirken sehr erfrischend. Niederlagen
in den meisten Städten. In **Grünberg i. Schl.** in **Lange's** Drogen-
handlung, **Juh. Dr. Vogt.**
Preis per Dose 40 Pfg., per Beutel 20 Pfg.

Außerordentlicher Gelegenheitskauf!
Extraschwere Waare, gezwirnte Tuche
zu Röcken und Anzügen
per Meter 1.20 1.35 | 130 cm ober
per Elle 80 90 | 2 Ellen breit.
Herrmann Samuel & Co.

Ugent, bei Tuchfabriken gut
eingeführt, wird von
Spinnerei gesucht. Off.
unt. **D. c. 58291** an **Rud. Mosse,**
Halle a/S.
Obermann zum Sefactor sucht
Gustav Fritze.
Geübte Weberinnen finden dauernde
Beschäftigung **Augustberg 2.**
Einen Bäckergehilfen zum sofortigen
Antritt sucht **W. Hentschel,**
Hummels-Mühle bei Heinersdorf,
Kr. Grünberg.
Ein tüchtiger Bäckergehilfe findet
Stellung. **A. Mohr,** Niederstraße.
Ein Schuhmachergehilfe wird gesucht
Herrenstraße Nr. 7.
Zimmerleute sucht **E. Penkert.**

Dr. med. Hope
homöopathischer Arzt
in **Görlitz.** Auswärts brieflich.
Als Damenschneiderin
in und außer dem Hause empfiehlt sich
H. Christmann.
Als Damenschneiderin in und
außer dem Hause empfiehlt sich
Frau **Marie Schernig,** Unt. Fuchsburg 9.

Jeder Versuch
wird Ihnen die Thatsache beweisen,
daß **Schmitt u. Förderer's**
Weißer Metallputz
b. beste Pulzmittel für alle Metalle ist



Schmitt & Förderer
Wahlershausen-Cassel.
General-Vertreter
für **Schlesien:**
Wunderlich & Lorenz,
Breslau, Klosterstr. 37.

Apotheker Ernst Raettig's
Mast- u. Fresspulver
für **Schweine.**
Vorteile: Große Futterersparnis, rasche
Gewichtszunahme, schnelles Fettwerden;
erregt Freßlust, verhindert Verstopfung,
benimmt jede Unruhe und innerliche
Hitze und schützt die Thiere vor vielen
Krankheiten. Pro Schachtel 50 Pf. bei
Apoth. **C. Riemer,** Grünberg i. Schl.,
Apoth. **H. Ulbricht,** Rothenburg a. D.

Filzhüte, neueste
Formen,
Bänder, Federn u.
sowie zum **Modernisiren**
getragener Hüte empfiehlt sich ergebenst
Emma Zelder, Maulbeerstr. 3.

Flaschen - Gummischeiben,
sowie **Flaschen**
billigt
zu haben bei **Hans Zaborowski,**
Rothenburg a. D.

Eine wenig gebrauchte
Original-Singer-Nähmaschine
ist für 26 Mark zu verkaufen bei
C. A. Schellmann, Breitestr. 75.
Ein gut erhaltener größerer
Vogelfäfig,
am liebsten aus Holzprossen, wird zu kaufen
gesucht. Off. unt. **E. F. 421** a. d. Exp. d. 3tg.
Dienstag, den 19. d. M., Vorm., stehen
größ. u. kleinere **Schweine** zum Verkauf
im grünen Baum. **H. Conrad.**
Weinausschank bei:
A. Kethner, Niederstraße, 95r 80 pf.
Rob. Seidel, Niederstr. 64, 95r 80, 2. 70 pf.
Marktpreise.

Nach Preuß. Maß und Gewicht pro 100 kg.	Grünberg, den 18. October.			
	Schft.	Pr.	Md.	Pr.
Beizen	16	20	15	40
Roggen	14	10	10	60
Gerste	13	—	—	—
Hafer	14	—	13	60
Erbsen	—	—	—	—
Kartoffeln	5	50	3	85
Stroh	4	—	3	—
Heu	6	—	4	50
Butter (1 kg)	2	20	1	80
Eier (60 Stck)	3	60	3	20

Verantwortl. Redacteur: **Karl Langer,**
für die Inserate verantwortlich: **August**
Feder, beide in Grünberg.
Druck u. Verlag von **W. Leysohn,** Grünberg.
(Hierzu eine Beilage.)

Die Sektirer von Tiraspol.

In der am Ufer des Dniester in halbstündiger Entfernung von der russischen Kreisstadt Tiraspol liegenden Sektirer-Ansiedlung Ternowka spielte sich, wie bereits kurz berichtet, ein furchtbares Drama religiösen Irthumes ab. Unter den zahlreichen Sekten Rußlands nimmt jene der Rasokolniki (Abtrünnige) den ersten Platz ein. Die Entstehung dieser Sekte datirt aus dem Jahre 1650; ihre Anhänger, welche die Lehren der russischen Kirche, die Heiligenbilder, die russische Geistlichkeit und die von derselben anerkannte weltliche Obrigkeit nicht anerkennen, führen ein verschlossenes Leben und regeln ihr Dasein nur nach den Befehlen des von ihnen selbst gewählten Propheten oder einer Prophetin. In Ternowka lebt nun auch eine ziemlich große Gemeinde solcher Sektirer, welche in einem großen Hause ihre geheimen Versammlungen abhielten. Als nominelle Leiter der Versammlungen figurirten eine alte Sektirerin Namens Kowalew, deren 24-jähriger Sohn und der Sektirer Fedor Komin. Die Seele der Sekte aber bildeten die „Prophetin“ Vitalia, eine aus Cherson stammende Pilgerin Namens Wjera Mosejewa, und deren Gehilfin Polja.

Gegen Ende des Jahres 1896 begann Vitalia die Sektirer von Ternowka durch Prophezeiungen über angeblich bevorstehende schreckliche und außerordentliche Ereignisse zu beunruhigen. Bald hieß es, der Weltuntergang sei nahe, bald wieder, daß der Antichrist komme und die Sektirer nach Sibirien verschickt werde. Die Versammlungen nahmen nun einen erregten Charakter an; in Thränen aufgelöst und auf das höchste erschüttert gingen die Versammelten auseinander.

Anfangs Januar dieses Jahres vollzog sich in Rußland ein Ereignis, das die Theilnehmer jener Versammlungen in ihrem Wahnsinn, der Antichrist komme, noch befestigte: es wurde nämlich die allgemeine Volkszählung durchgeführt. Vitalia benutzte diese Thatsache, um die Sektirer von der Wahrheit ihrer Prophezeiungen zu überzeugen. Sie richtete an ihre Gläubigen eine „Botschaft“, in welcher sie sagte: „Wir sind Christen. Neuerungen dürfen wir unter keiner Bedingung annehmen; wir wollen deshalb nicht unsere Vor- und Zunamen nach der neuen Methode einschreiben lassen. Christus ist unser Vaterland, unser Name und unsere Ehre. Die neue Matrikelführung entfremdet uns aber Christus und der christlichen Religion. Wir erklären deshalb kurz und bündig, daß wir uns den neuen Gesetzen nicht unterwerfen und im Namen Christi lieber den Tod erdulden werden.“

Als die Zähler in Ternowka erschienen, wurde ihnen mit den Worten aus der Botschaft Vitalias geantwortet. Kaum hatten die Zähler die Ansiedlung verlassen, als Vitalia zu predigen begann, daß das Ende der Welt bald bevorstehe, daß der Antichrist bald kommen werde und es darum besser sei, freiwillig in den Tod zu gehen, um den Versuchungen des Satans zu entgehen. Dieser Ausfluß religiösen Wahnsinns fand bei den Sektirern Gehör. Und so wurde in der Nacht vom 4. auf den 5. Januar die erste Abtheilung Sektirer lebendig begraben. Es wurde eine Grube von 5 Arschin Länge, 4 Arschin Weite und etwas über 3 Arschin Tiefe gegraben; als die Grube fertig war, wurde ein Sterbelied angestimmt, worauf zehn Personen in die Grube hinabstiegen. Voran schritt die alte Kowalew, fromme Lieder singend. In den letzten Minuten befanden sich alle Theilnehmer des Collectiv-Selbstmordes in höchster Verzückung: sie sangen Jubelhymnen, umarmten und küßten einander und waren gewiß, nach kurzem Leiden in die ewige Seligkeit überzugehen. Die Grube wurde von dem jungen Kowalew und dem Sektirer Komin verschüttet. Vier Tage später, und zwar in der Nacht vom 8. zum 9. Januar, wurde der entsetzliche Akt des religiösen Fanatismus unter ähnlichen Umständen wiederholt, wobei wiederum zehn Personen, darunter Greise und Kinder, von Kowalew, Komin und Vitalia lebendig begraben wurden.

Endlich erhielten die Behörden Kunde von dieser entsetzlichen That und nahmen die Verhaftung der Hauptschuldigen vor. Die Verhafteten verweigerten fünf Tage die Annahme von Speise und Trank, und die Staatsanwaltschaft verfügte merkwürdiger Weise deren Freilassung und Stellung unter Polizeiaufsicht in Ternowka. Kaum aber waren sie in der Ansiedlung wieder angelangt, grub Kowalew sofort eine dritte Grube, um vier Frauen, darunter sein eigenes noch blutjunges Weib, lebendig zu begraben, während die „Prophetin“ Vitalia in Gesellschaft zweier Nonnen und eines Knaben sich selbst begrub. Das war gegen Ende Juli, und nun wurde Kowalew abermals verhaftet. In der Untersuchung erklärte Kowalew, daß er es tief bedauere, keinen gefunden zu haben, der ihn selbst begraben wollte, bemerkte auch gleichzeitig, daß er seine „Brüder“ eigenhändig getödtet hätte, wenn sie ihn darum ersucht hätten. Nun wird aus Petersburg gemeldet, daß in der Ansiedlung Ternowka wiederum eine Grube mit vier lebendig begrabenen Sektirern entdeckt wurde. Die von den russischen Gelehrten ausgesprochene Vermuthung, daß die Zahl der religiösen Opfer von Ternowka die bereits festgestellte erheblich übersteigen dürfte, findet damit ihre Bestätigung.

11]

Bozena Matuschek.

Roman von Caroline Deutsch.

Gabor Semany hatte nicht seine Entschlüsse aufgegeben, wie es Stefan im Stillen dachte und hoffte, weil er einige Tage vorübergehen ließ, ohne wieder darauf zurückzukommen. Eines Tages legte er ihm seinen Plan und in solch festen bestimmten Umrissen vor, daß nichts daran zu rühren und zu rütteln war.

Zuerst sollte das Gehäule für die neue Dampfmühle fertig erbaut werden. Der Baumeister hatte ihm geschrieben; er war wieder hergestellt und wollte in wenigen Tagen eintreffen. Nun mußten zu gleicher Zeit Getreidespeicher aufgeführt werden, Steine waren in den Brichen noch reichlich da, auch Bäume zum Fällen im Walde. Dann mußten die Maschinen gekauft, ein tüchtiger Werkmeister angenommen, Weizen im großen Maßstabe angekauft werden. Es mußte aber alles rasch von statten gehen, daß bis zum Herbst die Mühle fertig und im Gange sei. Er hatte schon lange genug gezögert und gewartet. Jeder veräumte Tag war ein directer Schaden. Im ganzen Comitat gab es keine Dampfmühle, die entfernten Pester Mühlen mußten das feine Mehl liefern, wodurch es sich um so viel theurer stellte. Es würde ein großartiges Unternehmen werden; es müßte nur auf rechte Art in Angriff genommen und alle Kräfte dafür eingesetzt werden.

Bis jetzt habe er alles allein geleitet, Bohn- und Wirthschaftsgebäude umgebaut, den Anfang zu der Dampfmühle gemacht, jetzt sollte Stephan Hand in Hand mit ihm gehen, als sein Mitberather und Mitunternehmer, und die Welt sollte staunen, was sie, Vater und Sohn, vereint zustande bringen würden.

Stefans Gesicht zeigte aber eher alles Andere, als Hoffnungsfreudigkeit und Schaffensseligkeit. Noch einmal versuchte er mit der ganzen Kraft und Beredsamkeit seines einfachen, ehrlichen Herzens die weitgehenden Pläne seines Vaters zu bekämpfen. Er führte ihm vor, daß derartige, ins Große gehende Unternehmungen häufig scheiterten, daß sie ein ungeheures Capital beanspruchten, über das Gabor in solchem Maße nicht zu verfügen habe, daß er sich in eine unabsehbare Kette von Lasten, Sorgen, Wirrnissen einließe.

Du sprichst wie ein unerfahrener Mensch,“ sagte der Vater unerschütterlich. „Bares Geld braucht man im Anfang dazu, was ein Acker an Saatfröhen braucht. Ein guter Name und Credit ist Hauptsache und über beides haben wir zu verfügen. Und Hankas Vermögen reicht fürs Erste aus. Straube Dich nicht, Stefan, denn eher kannst Du die Richtung des Stromes dort ändern, als mich in meinem Entschlusse wankend machen.“

Ein tiefes Schweigen trat ein; dann sagte Stefan, und wenn sein Wesen auch ruhig und bescheiden blieb, so lag doch jetzt ein eben solch unheimlicher Ernst auf seiner Stirne, in seiner Stimme: „So hört auch mich, Vater! So wie Ihr bis jetzt alles unternommen und vollführt habt, so laßt es weiter sein. Ich will als gehorsamer Sohn Eure Aufträge pünktlich und gewissenhaft ausführen; denn ich habe kein Recht, störend und hindernd in Eure Pläne einzugreifen, Euer Wille steht über dem meinigen, aber jede andere Mittheilung erlaßt mir. Ich kann weder Mitberather noch Mitunternehmer sein; es ist wider meine Ueberzeugung.“

„Wie soll ich das verstehen?“ unterbrach ihn Gabor mit drohend verhaltener Stimme, und die Adern an seiner Stirne schwellten an. „Wie soll ich das verstehen? — Hast Du wieder Hintergedanken?“

„Ich habe keine Hintergedanken,“ versetzte der junge Mann mit derselben bescheidenen, aber festen Ruhe, „aber — ich kann das Vermögen des Mädchens nicht als meines betrachten, so lang dieses nicht mein Weib, so lange wir nicht getraut sind. Und das Andere ist auch — gegen mein Gefühl. Ich hab' mich immer in meiner Vorstellung und Selbstachtung als der Müllersohn Stefan Semany, als Euer Sohn, glücklich und zufrieden gefühlt. Meine Seele ist mit dem alten Mühlenwehr verwachsen, wie mit den Erinnerungen meiner Kinder- und Knabenjahre, wie mit dem Andenken an meine verstorbene Mutter . . . und mein Wünschen bleibt auch dabei stehen.“ Ein warmer, schöner Ausdruck lag in den Zügen Stefans und in seinen klaren, ernsten Augen.

Um so erregter und zorniger lohnte und flammte es unter den buschigen, düster zusammengezogenen Brauen des Alten. „Dör an,“ sagte er, „in das Letztere kann ich mich noch hineinsetzen, Du hast keinen Ehrgeiz und ich habe mich nur in Dir getäuscht . . . Jetzt wundere es mich auch nicht mehr, daß Du es in fünf Jahren nur bis zum Wachmeister gebracht hast; ein anderer war' gewiß weiter gekommen.“

„Zum Officierrang gehört Wissen, Bildung, und ich bin im Grunde nur ein Bauer,“ versetzte der junge Mann ruhig und ohne alle Empfindlichkeit. „An Muth und Pflichttreue hat's mir gewiß nicht gefehlt.“

„Du hast ja die Schule besucht,“ warf Gabor ein. „Ja, bis zum vierzehnten Jahre, was ist aber das? Das ist gerad' so viel, als sollte einem erwachsenen Menschen Kindernahrung genügen. In den Elementarschulen kommt man über den Kinderdreier nicht heraus; zu einem Officier gehört was Anderes.“

„Ich mach' Dir auch keine Vorwürfe, Stefan, und woll' Dir keine machen, das war nur so nebenbei. Ich

frag' Dich nur: wenn Du die feste Absicht hast, Hanka zu heirathen, warum sollst Du ihr Geld nicht als Deines ansehen dürfen?“

„Und wenn ich die festeste hätte, bin ich Herr meines Lebens?“ rief nun Stefan ebenfalls erregt. „Kann mich nicht eine Krankheit, ein Unglück hinraffen, heute, morgen schon? . . . Hat Euch nicht der arme Marek gezeigt, daß der Mensch über nichts bestimmt verfügen kann, nicht einmal — über die kommende Stunde?“

„Welch' Unheil ruft Deine Zunge hervor!“ unterbrach ihn Gabor, und seine Hand fiel schwer auf den Arm des Sohnes. „Ist's an einem solchen Schlag für ein Menschenherz noch nicht genug? . . . Aber wir können ja die Zeit kürzen, um Deine Skrupel zu beseitigen,“ fügte er dann hinzu. Diese Woche ist Verlobung und in acht oder vierzehn Tagen Hochzeit.“

„Vater!“ rief der junge Mann in tiefster Seele erschrocken. „Wie kann Euch nur so etwas einfallen? Was würden die Leute dazu sagen? So über Hals und Kopf, noch keine vierzehn Tage zu Hause? Und ich hab' es ja Euch auch schon gesagt,“ schloß er mit ruhigem, aber festem Tone: „so lang' sich nicht mein Herz für sie erwärmt und ihres für mich — bind' ich mich nicht!“

„Ich sag' Dir, es muß sein,“ unterbrach ihn der alte Semany mit rauher Stimme. „Ob Dein Herz kalt oder warm bleibt, es muß sein! . . . ja, es müßte sein, wenn sie häßlich, zurückstoßend, wenn sie Dir widerwärtig wäre —“

Und nach einer Pause mit leiserer Stimme: „Die Interessen dieses Mädchens sind nicht mehr von den unsren zu trennen . . . nicht, ich will . . . ich hab' mit ihrem Gelde gebaut, hab' es verwendet wie mein eigenes, und ich dürfte es — ich hab' sie immer als meine Tochter betrachtet, als die Frau eines meiner Söhne. Von Hankas Vermögen ist kaum der dritte Theil noch da. Wenn ich das Geld mit den Procenten herauszahlen müßte — es wäre wie mit einem Kasse, von dem man einige Dauben herausziehen wollt — das Gefäß siele auseinander.“

(Fortsetzung folgt.)

Grünberger und Provinzial-Nachrichten.

Grünberg, den 18. October.

* In dem Giftmordproceß Züttner-Fabich, welcher vor dem Glogauer Schwurgericht vom Donnerstag bis zum Sonnabend geführt wurde, sagten viele Zeugen sehr gravirend für die beiden Angeklagten aus. Der Vorsitzende verlas im Ganzen sechs Schuldfragen. Der Staatsanwalt beantragte bezüglich der Frau Züttner Befreiung der Hauptfrage wegen vorläufiger und mit Ueberlegung ausgeführter Ermordung ihres Gemannes, bezüglich des Fabich nur Befreiung der Nebenfrage, daß er nämlich von dem Morde gewußt habe, ohne rechtzeitig Anzeige zu erstatten. Beide Vertheidiger pläbirtten für die Schullosigkeit der Angeklagten. Nach fast anderthalbstündiger Verathung der Geschworenen verurtheilte der Mann derselben den auf Verneinung sämtlicher Schuldfragen lautenden Spruch der Geschworenen. Die Angeklagten wurden dementsprechend von Strafe und Kosten freigesprochen und sofort aus der Haft entlassen. Als den Angeklagten der auf Nichtschuld lautende Spruch der Geschworenen vorgelesen wurde, brachen beide in heftiges Weinen aus. Der Andrang zu dem Zuhörerraum war namentlich gegen den Schluß der Verhandlung ein überaus großer. Ein nach vielen Hunderten zählendes Publikum hatte sich auf der Treppe und dem Flur des Sitzungssaales sowie vor dem Rathhause postirt und beipflichtete eifrig den Freispruch der Geschworenen. Die Angeklagten, welche sich einzeln aus dem Sitzungssaale entfernten, erregten das größte Interesse der vielen Hunderte von Neugierigen.

* Eine für die Communal-Verwaltung wichtige Entscheidung hat soeben das Obergerichtsgericht gefällt. Nach der Städteordnung und ebenso nach der Landgemeindeordnung kann derjenige, der ein unbefoldestes Amt in der Verwaltung oder in der Vertretung der Gemeinde während der vorgeschriebenen regelmäßigen Amtsdauer versehen hat, die Uebernahme desselben oder eines gleichartigen Amtes für die nächsten drei Jahre ablehnen. Das Obergerichtsgericht entschied, daß die Mitglieder der Vereinskommunikations-Commission als solche nicht Inhaber kommunaler Ehrenämter seien und somit wegen jenes Amtes es nicht ablehnen können, ein unbefoldestes Amt in der Verwaltung oder in der Vertretung der Gemeinde zu übernehmen.

* Das Amtsblatt des Reichspostamts veröffentlicht eine Verfügung des Staatssecretärs des Reichspostamtes, nach der vom 1. November ab Kartenbriefe mit eingedrucktten Werthzeichen zu 10 Pfennig eingeführt und bei den Verkehrsanstalten des Reichspostgebietes zum Nennwerthe verkauft werden. Auf diese Kartenbriefe finden die Vorschriften für die Briefe Anwendung. Im Privatwege hergestellte Kartenbriefe sind zulässig.

* Auf Anregung des Ministers des Innern hat der Vorstand des Deutschen Kriegerbundes die Vorstände der ihm angehörigen Verbände und Bezirke im Interesse der Vereinfachung des Verfahrens angewiesen, die Anmeldungen derjenigen Vereins- u. i. w. Mitglieder, welchen ein Anrecht auf die Verleihung der Kaiser-Wilhelm-

Gedächtnismedaille zuteilt, zu sammeln und unter Benützung namentlicher Verzeichnisse und Beifügung der zum Nachweise des Anrechts erforderlichen Beweisstücke (Besitzzeugnis oder Militärpaß) an die zuständigen Bezirkscommandos, Landrathsämter und die Ortspolizeibehörden in den Stadtkreisen einzureichen.

* Daß ein neues Infanteriegewehr im Herbst dieses Jahres in Benutzung genommen werden soll, wird von der „Post“ als unzutreffend erklärt. Im Interesse der Infanteriehaltung der Waffen sei es nöthig, daß die Gewehre des Modells 88, welche die Reservebestände der Depots bilden, in Gebrauch genommen werden, während die eine Zeit lang benutzten Gewehre einer Revision durch die Büchsenmacher der Artilleriewerkstätten unterworfen und nach der Reparatur dann als Reservebestände gelagert werden.

* Behufs statistischer Feststellung des Verkehrs auf den preussischen Staatsbahnen wurden am Freitag und werden ferner am 15., 16., 17. December d. J. und am 16., 17. und 18. Februar n. J. Zählungen der die Eisenbahnzüge benutzenden Reisenden vorgenommen werden. Das Dienstpersonal der Züge ist angewiesen, hierbei aufs Sorgfältigste zu verfahren, um ein sicheres statistisches Material zu schaffen.

— Die Commune Züllichau sträubt sich außerordentlich gegen eine von der Regierung verlangte anderweitige Lehrerbefolgung. Am Freitag hatte sich die dortige Stadtverordnetenversammlung wieder mit dieser Frage zu beschäftigen. Die „Züll. Nachr.“ theilen hierüber folgendes mit: Nach dem erstatteten Referat war in der Sitzung am 29. Juni der Beschluß gefaßt worden, a) das Grundgehalt der Hauptlehrer auf 1200 M., das der übrigen Lehrer auf 1000 M., b) die Miethsentschädigung der Hauptlehrer auf 300 M., die der übrigen verheiratheten Lehrer auf 270 M., der unverheiratheten auf 180 M., c) die Alterszulage für alle Lehrer auf 9 × je 100 M. festzusetzen. Diesen Beschluß hatte der Magistrat unterm 10. Juli genehmigt und an die königl. Regierung weitergegeben. Darauf ging ein Rescript der letzteren vom 23. Juli ein, wonach die Gemeinde Züllichau zu denen zu rechnen sei, welche auf Grund ihrer Leistungsfähigkeit den Lehrern 1100 M. Grundgehalt, angemessene Miethsentschädigung und 9 × je 140 M. Alterszulage gewähren sollten; Rectoren und Hauptlehrer, welche an Schulen mit mindestens 6 Klassen unterrichten, müßten außerdem eine Erhöhung des Grundgehalts, eine fogen. Functionszulage von mindestens 600 M. erhalten. Auf dies Rescript hatte sich der Magistrat mit einer erneuten Eingabe an die königl. Regierung gewandt, in welcher um eine Herabsetzung dieser Schätzung ersucht wurde, da es nicht recht erklärlich erscheine, auf welcher Grundlage die königl. Regierung zu derselben gekommen sei. Darauf hat die königl. Regierung unterm 26. September cr. geantwortet, daß sie mit Rücksicht auf die Finanzlage der Stadt einverstanden sei, daß für die beiden Hauptlehrer das Grundgehalt festgesetzt werde auf 1050 M., die Functionszulage auf 550 M., die Miethsentschädigung auf 300 M., für 11 Lehrer das Grundgehalt auf 1050 M. und 200 M. Miethsentschädigung, für 4 unverheirathete Lehrer das Grundgehalt auf 840 M. und 130 M. Miethsentschädigung, sowie auf Grund einer besonderen Berechnung für alle Lehrer eine 9malige Alterszulage von 140 M.; außerdem stellt die Regierung bei Annahme dieser Forderung einen kleinen Zuschuß in Aussicht. Magistrat ist nun im Einverständniß mit der Schuldeputation zu dem Beschluß gekommen, die Forderung der königl. Regierung im Allgemeinen zu erfüllen; betreffs der Miethsentschädigung für die Lehrer glaubt derselbe jedoch an dem sorgfältig ermittelten und beschlossenen früheren, höheren Satz festhalten zu sollen. Die Gesamtleistung für die Lehrer würde sich dann auf 26 600 M. belaufen, wovon der Staat 10 240 M., die Stadt 16 360 M. (früher 15 200 M.) zu tragen hätte. Versammlung beschloß nach längerer Debatte dem Vorschlage des Magistrats gemäß unter der Voraussetzung, daß die in der betreffenden Tabelle aufgestellte Berechnung von der königl. Regierung als richtig anerkannt und der in Aussicht gestellte kleine Zuschuß an Staatsbeihilfe ziffermäßig benannt wird, die Lehrergehälter folgendermaßen festzusetzen: Grundgehalt der zwei Hauptlehrer 1050 M., Functionszulage 550 M., Miethsentschädigung 300 M., Alterszulage 9 × 140 M.; für die verheiratheten Lehrer Grundgehalt 1050 M., Miethsentschädigung 270 M., Alterszulage 9 × 140 M.; für die unverheiratheten Lehrer Grundgehalt 840 M., Miethsentschädigung 180 M., Alterszulage, beginnend nach 7 Dienstjahren, 9 × 140 M.

— In der Nacht zum 27. v. Mts. wurde in Zelz, Kreis Sorau, das Gehöft des Maurers Sandmann ein Raub der Flammen. Der Brandstiftung dringend verdächtig ist am Donnerstag Abend die Ehefrau desselben verhaftet und in das Amtsgerichtsgefängniß zu Triebel abgeführt worden.

— Ueber das Vermögen des Tuchfabrikanten Ernst Goy zu Forst ist am 15. October das Concursverfahren eröffnet worden.

— Auf dem Localbahnhofe zu Sommerfeld hat sich am Donnerstag Abend 6½ Uhr ein schwerer Unglücksfall ereignet. Der 24 jährige, unverheirathete Stationsdiener Josef Altheimer aus München sollte Rangirbewegungen leiten und stellte sich entgegen seiner Dienstweisung auf den Puffer des vordersten Wagens des Rangirzuges; er glaubte, das Geleise sei leer, und gab mit Mundpfeife und Handlaterne dem Locomotivführer das Zeichen zum Zurückdrücken. Als nun der Rangirzug etwa 200 m weit gefahren war, sah A. plötzlich einige Güterwagen vor sich auf dem Geleise stehen; er gab das Haltesignal, aber schon erfolgte der Anprall, wobei A. zwischen Puffer und Wagenwand gedrückt wurde und so schwere Verletzungen davontrug, daß er nach 1½ Stunden starb.

— Ueber den Neusalzer Umschlagshafen wird der „Bresl. Morgenztg.“ geschrieben: „Während in dem i. Zt. aufgestellten Project des Wasserbauamts Schulz-Glogau, nachdem in der Stadtverordnetenversammlung vom 31. Mai 1894 der Bau des Umschlagshafens beschlossen worden ist, die gesammten Baukosten 297 600 M. betragen sollten — dieses Project ist in der Bauabtheilung der kgl. Regierung geprüft worden und hat sich dabei ergeben, daß die Ansätze überall der damaligen Preislage entsprechend und namentlich nicht zu niedrig veranschlagt sind —, belaufen sich die thatsächlichen Kosten bis jetzt auf rund 450 000 M., der ursprüngliche Anschlag ist also um nicht weniger als rund 143 000 M. oder ca. 50 pCt. überschritten worden. Diese bedeutende Ueberschreitung des Anschlages ruft die Befürchtung hervor, daß nicht nur an eine Verzinsung des Unternehmens in absehbarer Zeit nicht zu denken ist, sondern erhebliche Opfer aus den Taschen der Steuerzahler erforderlich sein werden. Das Hafenbecken hat eine Länge von rund 400 m, eine Breite von 100 m und enthält bei mittlerem Wasserstande 35 000 cbm Wasser. Zur Ausladung steht jetzt ein Dampfschiff und ein Handkahn zur Verfügung, ein dritter Kahn (Dampfschiff) findet später Aufstellung.“

— Ein kleines Mißgeschick ist unserem Herrn Regierungspräsidenten heute vor acht Tagen auf seiner Reise zur Hafeneinweihung nach Neusalz begegnet. Er stieg nämlich, in der Meinung das Ziel seiner Reise erreicht zu haben, schon auf Bahnhof Beuthen a. O. aus. Ehe er mit seinem Begleiter seinen Irrthum gewahr wurde, war der Zug abgedampft und nun guter Rath theuer. In Neusalz hatte man indeß vergeblich die beiden Gäste erwartet. Glücklicherweise fuhr eine halbe Stunde später ein Güterzug nach derselben Richtung und dadurch war es den Herren möglich, im Packwagen rechtzeitig Neusalz zu erreichen.

— Zum Saganer Communal-Conflict meldet das „S. Z.“, daß Herr Stadtbaumeister Brannasch jetzt definitiv sein Amt niedergelegt hat.

— Anlässlich seines Uebertritts in den Ruhestand ist Herr Obersteuerinspector, Steuerath Köppen in Sagan (jetzt in Berlin) der Rothe Adler-Orden 4. Klasse verliehen worden.

— Das Görlitzer Schwurgericht hat noch gegen einen dritten Postbeamten wegen Unterschlagung im Amte verhandelt, und zwar wurde der Posthilfsbote Hähn aus Lichtenau bei Lauban deshalb und wegen Urkundenfälschung zu 1½ Jahren Zuchthaus verurtheilt.

— Auf dem Dominium Mittel-Tschirne im Kreise Bunzlau hatten Eheleute am 13. d. Mts. ihre beiden drei- und fünfjährigen Kinder eingeschlossen und waren zur Arbeit gegangen. Nachmittags bemerkten Nachbarn Feuer in der Stube und drangen durch das Fenster ein. Dort waren die Betten angebrannt und darin und auf der Diele lag je ein im Rauch ersticktes Kind. Es gelang, das Feuer zu löschen, aber die bei den Kindern angestellten Wiederbelebungsversuche blieben ohne Erfolg.

— Die Queisthalbahn ist abgesteckt. Von Siegersdorf bis Eisenberg hat man an der schon 1892 abgesteckten Linie nichts geändert, dagegen sind die Strecken Löwenberg-Siegersdorf und Eisenberg-Sagan von Neuem abgemessen worden.

— Die Gasbahn Hirschberg-Hermisdorf hat in der Nacht zu Sonnabend einen größeren Schaden erlitten, indem die in Hirschdorf befindliche Comprimirstation durch Feuer fast gänzlich zerstört wurde. Dasselbe wurde von dem in einem Nebenraume zufällig nachtenden Wagenführer gegen 2 Uhr Morgens entdeckt, als bereits die in dem Wagenraum stehenden Motoren Nr. 2 und 3 in Flammen standen. Selbstverständlich war an eine Rettung derselben nicht mehr zu denken, sie wurden bis auf das eiserne Untergestell und den Motor vollständig ein Raub der Flammen. Ferner vernichteten die Flammen den in dem Wagen-schuppen auf einem niederen Rollwagen lagernden neuen Motor, der demnächst als treibende Kraft für eine Kompressorstation benutzt werden sollte, sowie die Behälter des comprimierten Gases, die Recipienten. Eine Explosion des verdichteten Gases fand zum Glück nicht statt; dasselbe entwich vielmehr durch die lose gewordenen Verbindungen und verbrannte am Außenrande des Behälters. Der Betrieb auf der Theilstrecke Warmbrunn-Hermisdorf ist durch den Brand für etwa acht Tage unterbrochen.

— In einer officiösen Correspondenz wurde lehtthin bemerkt, daß die Entwürfe der Graf Schaffgotsch'schen Verwaltung in Warmbrunn für die Herstellung eines ausgedehnten Kleinbahnnetzes im Riesengebirge, mit welchem andere Entwürfe für die Gewinnung elektrischer Kraft u. s. w. in Verbindung stehen, die Genehmigung der Aufsichtsinstanz bisher nicht gefunden haben. Wie die „Schles. Ztg.“ hört, konnte die Genehmigung deshalb noch nicht erteilt werden, weil die für die Herbeiführung derselben von der gräflichen Verwaltung beigebrachten Unterlagen weder ursprünglich den gesetzlichen Anforderungen entsprechend noch nachträglich in der erforderlichen Weise ergänzt worden sind.

— Das Schwurgericht zu Schweidnitz hat am Freitag den Bäckergehilfen Weilo aus Waldenburg zum Tode verurtheilt. Weilo hatte eine Dirne ermordet.

— Der Landrath des Ohlauer Kreises von Buttkamer hatte den Gemeindevorsteher Beruba in Etkmannsdorf auf dem dortigen Mählengröfte in Gegenwart mehrerer Personen, darunter des landrathlichen Rutschers und weiblichen Mählengröfbes, ob einer vermeintlichen Nachlässigkeit heftig angelassen, ihn namentlich wiederholt einen „dummen Schulzen“ genannt und erklärt, daß er für die Nichtbefestigung seiner Wiederwahl sorgen werde. Der Beleidigte stellte bei dem

Amtsgericht Ohlau Privatklage an, die Regierung zu Breslau erhob aber den Competenzconflict. In ihrem auf die Behauptungen des Landraths begründeten Beschlusse gelangte sie zu dem Ergebniss, daß die für seine Klage gewählte Form nicht unangemessen, vielmehr geboten erscheine!! Das Obergericht war anderer Meinung und entschied in der Verhandlung vom 15. d. Mts., bei welcher der Privatkläger durch den Justizrath Träger vertreten war, daß der Competenzconflict unbegründet und der Privatklage Fortgang zu geben sei.

— Aus Beuthen O.S. wird nach Sagan telegraphirt, daß der Haushalter August Lukas von dort mit 500 M. unterschlagenen Geldern geflüchtet ist. Es wird vermuthet, L. habe sich nach Sagan gewendet. Der Genannte ist 30 Jahre alt, mittelgroß, trägt blonden Schnurrbart und krauses Haar. Es wird um Fahndung nach dem Desfrudenten ersucht.

— In Beuthen O.S. ist die Typhus-Epidemie endlich im Stadium des Erlöschens. An den meisten Tagen der vergangenen Woche sind neue Erkrankungen nicht mehr zur Anmeldung gelangt. Auch ist kein Todesfall mehr zu verzeichnen gewesen.

— Am Donnerstag Nachmittag stürzte auf dem Spyra'schen Neubau zu Beuthen O.S. ein Gerüst ein. Vier Maurer stürzten aus einer Höhe von 16 m herab. Ein Mann blieb sofort todt, zwei wurden schwer, einer leicht verletzt.

— Am Freitag Nachmittag 5½ Uhr stürzte in Kattowitz eine 15 m hohe, 8 m breite Mittelwand im Mittelhofe des Goldstein'schen vierstöckigen Neubaus auf der Friedrichstraße ein und verschüttete sieben Maurer. Drei sind todt, zwei schwer, zwei leicht verletzt.

Bermischtes.

— Die Königin von Rumänien Ehrendoctor der Philosophie. Das ungarische „Amtsblatt“ veröffentlicht ein königliches Handschreiben, durch welches König Franz Josef der Budapester Universität gestattet, die Königin von Rumänien zum Ehrendoctor der Philosophie zu ernennen.

— Arnold Böcklin, der bekannte Maler, hat am Sonnabend seinen 70. Geburtstag gefeiert. Namens der Bevölkerung Basels seiner Heimathstadt, jante der Regierungsrath ein Glückwunsch-Telegramm und wandelte den Namen der bisherigen Sundgauer Straße in Arnold Böcklin-Straße um.

— Eine deutsch-nationale Kunst- und Kunstgewerbliche Ausstellung wird im Jahre 1899 in Dresden veranstaltet werden.

— Die Danziger Bernsteinfunde ist jetzt endlich zu einer gütlichen Lösung gelangt. Die Firma Stantien & Becker liefert den Bernsteinschneidern wieder jedes Quantum Rohbernstein, das dieselben zur Verarbeitung gebrauchen.

— Eisenbahnunfälle. Ein Militärsonderzug mit Rekruten für das Garde-Corps lief am Donnerstag Abend im Bahnhof Raumburg a. S. auf einen dort haltenden Güterzug auf. Personen wurden nicht verletzt. Der Militärzug blieb unbeschädigt; die sieben letzten leeren Wagen des Güterzuges wurden beschädigt, drei davon entgleisten. Die Schuld trifft den Locomotivführer des Militärzuges, welcher das Bahnhofsabschlusssignal nicht beachtet hat. — In Pankow hat am Freitag ein Zusammenstoß eines Güterzuges mit einem Rangirzug stattgefunden. Drei Wagen entgleisten, andere sowie die Rangirmaschine wurden beschädigt, ein Bremser wurde verwundet. Der Unfall ist auf Nichtbefolgung besonders erlassener Vorschriften beim Umbau des Stellwerks am Südende des Bahnhofes zurückzuführen. Die Untersuchung ist eingeleitet.

— Ein Brandunglück hat sich in der Nacht zum Mittwoch im Bornwerf Tüllendorf im Kreise Stuhm zugetragen. Um 1 Uhr, während alles im tiefsten Schlafe lag, entstand in einem sogenannten Bierfamilienhause Feuer. Sämmtliche Bewohner mußten fast unbefleibt durch das Feuer das Freie zu erreichen versuchen, wobei sie mehr oder weniger bedeutende Brandwunden erhielten. Ein Kind, welches in dem Birtwar verfallen war, verbrannte, eine Frau erlitt so schwere Brandwunden, daß an deren Aufkommen gezweifelt wird, einem Mann verbrannte das Gesicht; im Ganzen haben zehn Personen Brandwunden erhalten.

— Eine Gasexplosion hat sich in Köln ereignet. In der Fruchtgroßhandlung von Loefer entstand Freitag früh in dem Augenblick, als der Besitzer mit einem brennenden Streichholz die unteren Ladenräume betrat, eine gewaltige Explosion, in Folge deren fast das ganze Unterhaus demolirt, Möbel zertrümmert und die Wände eingebrochen wurden. Die Frau des Besitzers erlitt schwere Brandwunden. Der Besitzer selbst blieb sonderbarer Weise unverletzt. Die Detonation war so stark, daß im weiteren Umkreise die Fenster zersprangen. — Eine weitere Gasexplosion wird aus Düsseldorf gemeldet. Im dortigen Kohlenwerke der Donau-Dampfschiffahrts-Gesellschaft brach dieselbe am Sonnabend aus; ein Arbeiter wurde getödtet, einer schwer, mehrere leicht verletzt.

— Explosion von Granaten. Aus Numea wird gemeldet, daß drei französische Artilleristen durch eine Explosion von Granaten, welche als unbrauchbar in das Meer versenkt werden sollten, getödtet worden sind.

— Drei Menschen ertrunken. Mittwoch Abend sind drei Arbeiter, die oberhalb Innsbruck mit einem Kahn Sand über den Inn fuhren, verunglückt, da der Kahn umkippte. Alle drei sind ertrunken.

— Mauer-Einsturz. Bei dem Bau der Kirche in Amern (Rheinprovinz) stürzte am Sonnabend eine Thurmmauer ein. Zwei Arbeiter wurden getödtet, einer schwer verletzt.

Decken-Einsturz. Während der Freitag-Vorstellung im Opernhause zu Cincinnati stürzte plötzlich ein Theil der Decke mit der hohen Kuppel ein. Drei Zuschauer im Parterre wurden getödtet, 12 tödtlich, eine Menge anderer mehr oder minder verletzt.

Eine Windhose hat auf Formosa arge Verwüstungen angerichtet. Bei dem Unwetter, welches zwei Tage lang anhielt, haben mehrere hundert Menschen ihr Leben eingebüßt. Es sind große Ueberschwemmungen entstanden; eine große Eisenbahnbrücke ist zerstört.

Drei neue Fälle von Pest, darunter ein tödtlich verlaufener, werden aus Madras gemeldet.

Unschuldig verurtheilt. Der Fuhrknecht Uredat in Renscheid wurde der „Verl. Rtg.“ zufolge am 20. März von der Strafkammer in Elberfeld wegen Körperverletzung zu 6 Monaten Gefängniß verurtheilt. Uredat hat diese Strafe unschuldig verbüßt. Sein Antrag auf Wiederaufnahme des Verfahrens hatte Erfolg. In der Verhandlung vom 9. d. Mts. wurde Uredat freigesprochen und der Staatskasse alle bisher entstandenen Kosten zur Last gelegt. Uredat hat einschließlich der Untersuchungshaft dreiviertel Jahre seines Lebens verloren.

Eine wenig erfreuliche Ueberraschung ist — wie die „Vichomer Kreisztg.“ aus Schnega meldet — 129 Familienvätern aus Schnega und Umgegend bereitet worden. Die Klage des Pastors Budde in Schnega auf der letzten Synode zu Vichow, daß in Schnega Kinder an öffentlichen Tanzlustbarkeiten theilnahmen, ohne daß die Polizei dagegen einschreite, hat Früchte getragen. Der Gendarm Hille aus Bergen hat die Väter aller Kinder, welche an dem letzten Erntefest theilgenommen hatten, zur Anzeige gebracht, und das königliche Landrathsamt zu Vichow hat jetzt jeden der Betheiligten mit einem Strafbefehl über 1 M. bedacht, darunter auch — Herrn Pastor Budde selbst.

Das Halbfeld 1893er. Der „Rh. K.“ schreibt in einem Bericht über eine Weinversteigerung in Mainz: „Sehr lebhaft gestaltete sich die Concurrenz um das kleine Halbfeld 1893er Rautenthaler Berg Gehrns Auslese, welches Herr Weincommissionsär Simon aus Bingen für 12 500 M. unter lautem „Bravo“ für einen reichen Berliner Liebhaber erwarb. Wie man sich erzählte, für den berühmten Hofschauspieler Adalbert Matfowsky, bekannt als eine der feinsten „Weinungen“ der Reichshauptstadt.“ Man sieht, die Kunst geht nach — Wein.

Die drei Wünsche. Herr Harmlos saß Abends mit Gattin und einigen befreundeten Familien in einem Wirtschaftsgarten. Da wurden plötzlich einige Sternschnuppen beobachtet. Jedermann beeilte sich, nach bekannten Mustern rasch drei Wünsche auszusprechen; natürlich: recht viel Geld, Gesundheit, langes Leben u. s. w. Herr Harmlos aber wollte sich bei seinem Gespons einschmeicheln und sagte: „Und ich wünsche mir erstens ein liebes nettes Weibchen, wie ich eins hab', und zweitens noch einmal ein solches, und drittens noch einmal eins!“ Und patz! patz! patz! hatte er Drei sitzen, wie er sich's nicht besser wünschen konnte, und „Wart, Du elendiger Törl!“ erscholl die Stimme seines lieben, netten Weibchens.

Kindliche Logik. „Karl, gib Deinem Schweiterchen die Hälfte des Apfels!“ — „Sa, aber ein getheilter Apfel ist doch kein doppelter Apfel!“

Räthsel-Ecke.

Kryptogramm.

Gewerbsteuer — Gemeinderath — Esmeralda — Gaenseleber — Rechenlehrer — Stoerenfried — Feudalzeit — Stiefschwester — Eekernförde — Rueckertdenkmal — Hermelin — Sonnenschein — Historienmaler — Nachkerze — Dampfmaschine — Charfreitag — Schleuderpreis — Leineweber — Kellerthuer.

Aus jedem der vorstehenden Wörter sind drei auf einander folgende Buchstaben zu entnehmen, deren Zusammenstellung den Ausspruch eines deutschen Dichters ergibt.

Somonym.

Ich bin als Frucht allzeit bereit,
Zu würzen Euch die Speisen;
Ist meine Heimath auch recht weit:
Die Hausfrau wird mich preisen.

Mich kauft man nur nach dem Gewicht
Allüberall wahrscheinlich;
Mich kauft man nach mir selber nicht,
Das wäre gar zu kleinlich.

Doch steh' in dichten Reihen ich
Auf eines Landmanns Felde:
So macht nach meinem Maße mich
Man doch vielleicht zu Gelde.

Lösungen der Räthsel in Nr. 115: Füll-Aufgabe.

s	i	e	g	r	a	b
a	h	l	e	l	b	a
a	g	i	o	p	e	r
l	e	a	r	o	c	k
f	a	n	g	e	r	a
e	t	u	i	r	i	s
l	a	h	n	u	s	s
d	o	s	e	r	l	e

Charade.
Handschlag.

Berliner Börse vom 16. October 1897.

Deutsche	3 1/2	Reichs-Anleihe	102,80 B.
"	3 3/4	dito dito	96,90 B.
Preuß.	3 1/2	consol. Anleihe	102,80 G.
"	3 3/4	dito dito	97,40 G.
Schlej.	3 1/2	Staatsanleihe	99,90 G.
"	3 3/4	Pfandbriefe	91,60 B.
"	4 1/2	Rentenbriefe	103,30 G.
Pöfener	4 1/2	Pfandbriefe	101,20 G.
"	3 1/2	dito	99,40 B. G.

Seidenstoffe Bevor Sie Seidenstoffe kaufen, bestellen Sie zum Vergleich die reichhaltige Collection d. Mehan. Seidenstoff-Weberei
MICHEL & Co. BERLIN
Königl. Niederländ. Hoflieferanten • Leipziger Strasse 43.
Deutschlands größtes Specialhaus für Seidenstoffe und Sammete.

Bekanntmachung.

Der Termin für den Beginn der diesjährigen Personenaufnahme zur Steueranmeldung für das Etatsjahr 1898/99 ist von der königlichen Regierung auf den 27. October cr. festgesetzt worden.

Hierzu erhalten die Hausbesitzer oder ihre Stellvertreter vom 25. d. Mts. ab Hauslisten, in die alsdann der Personenstand des Hauses eingetragen werden muß. Die Hausbesitzer oder ihre Stellvertreter sind dazu nach den §§ 22 und 68 des Einkommensteuer-Gesetzes vom 24. Juni 1891 verpflichtet.

Durch Vorbrud auf den Hauslisten sind Erläuterungen darüber gegeben, wie die Ausfüllung zu geschehen hat. Wir ersuchen, diese Erläuterungen genau zu beachten und bei der Ausfüllung so zu verfahren, daß Rückfragen vermieden werden.

Besonders machen wir darauf aufmerksam, daß die austragenden Voten, welche auch die Listen wieder einholen, zur Ausfüllung derselben wegen des großen Zeitverlustes außer Stande sind.

Wer seine Liste unausgefüllt wieder abgibt, hat zu gewärtigen, daß alsdann die Ausfüllung auf Kosten der betreffenden Hausbesitzer oder Vertreter durch besondere Beamte erfolgt, und daß seine Bestrafung auf Grund der angezogenen Bestimmungen des Einkommensteuergesetzes eintritt.

Wir erwarten daher zuversichtlich, daß sich Jeder bemühen werde, uns durch genaue und vorschriftsmäßige Ausfüllung der Hauslisten bei den umfangreichen Arbeiten des Veranlagungsgeschäfts zu unterstützen.

Am 28. October cr. werden die Hauslisten wieder abgeholt und wir ersuchen, sie von früh 8 Uhr an zur Abholung bereit zu halten.

Wer aus besonderen Gründen seine Einkommensverhältnisse in die Hausliste nicht eintragen will, kann die nöthigen Angaben in einem besonderen Schreiben unter Mittheilung von Namen, Stand und Wohnung innerhalb 8 Tagen nach zugegangener Hausliste verschlossen an den Magistrat einreichen.

Grünberg, den 14. October 1897.

Der Magistrat.
Gayl.

Polizei-Verordnung.

Unter Aufhebung der Polizei-Verordnung vom 18. Februar 1871 (publicirt im Grünberger Kreisblatt Nr. 19 und Grünberger Wochenblatt Nr. 19 pro 1871) wird hiermit auf Grund des § 5 des Gesetzes über die Polizei-Verwaltung vom 11. März 1850 und unter Bezugnahme auf das Hundesteuer-Regulativ vom 17. October 1866, sowie nach vorgängiger Berathung mit dem Gemeinde-Vorstande, für den Gemeinde-Bezirk der Stadt Grünberg das Nachstehende hierdurch verordnet:

§ 1. Wer einen Hund oder mehrere Hunde länger als acht Tage besitzt oder in seinem Gewahrsam hat, ist verpflichtet, denselben resp. dieselben bei dem hiesigen Magistrat schriftlich zur Steuer anzumelden.

§ 2. Jeder im Freien, bezüglich auf den Straßen oder an öffentlichen, vom Publikum besuchten, beziehungsweise denselben zugänglichen Orten herumlaufende Hund muß mit einer, an der äußeren Seite des Halsbandes befestigten Steuermarke und mit einem vorschriftsmäßigen Maulkorb versehen sein.

§ 3. Alle diejenigen Hunde, welche wegen ihrer Unentbehrlichkeit zur Bewachung von Grundstücken resp. zum Gewerbebetrieb für steuerfrei erklärt sind, müssen bei Tage stets an einer festen Kette liegen resp. an einer starken Leine geführt werden. Bei Nacht dürfen dieselben nur in ganz umschlossenen Gärten oder Höfen frei umherlaufen.

§ 4. Zuwiderhandlungen gegen diese Verordnung werden — abgesehen von den in dem Regulativ enthaltenen Exekutivmaßregeln — mit einer zur städtischen Armenkasse fließenden Geldstrafe von einer bis neun Mark oder im Unvermögensfalle mit verhältnismäßiger Haft geahndet.

Grünberg, den 7. März 1882.

Die Polizei-Verwaltung.

Polizei-Verordnung.

Auf Grund der §§ 5 und 6 des Gesetzes vom 11. März 1850, sowie der §§ 143 und 144 des Gesetzes über die allgemeine Landesverwaltung vom 30. Juli 1883 wird unter Zustimmung des Gemeinde-Vorstandes für den Gemeinde-Bezirk der Stadt Grünberg Folgendes verordnet:

§ 1.

Das Mitbringen von Hunden, sowie das Freiumherumlaufen derselben auf den Märkten ist Jedem untersagt. Diejenigen Hunde, welche zum Ziehen der Transportwagen benutzt werden, müssen mit einem vorschriftsmäßigen Maulkorb versehen und fest angelegt sein. Sind solche bössartig oder geben sie sonst zu Störungen Anlaß, so müssen sie seitens der Einbringer sofort entfernt werden.

§ 2.

Zuwiderhandlungen gegen diese Vorschriften werden mit Geldstrafe bis zu 9 Mk., an deren Stelle im Unvermögensfalle verhältnismäßige Haftstrafe tritt, geahndet.

§ 3.

Diese Verordnung tritt mit dem 15. d. Mts. in Kraft.
Grünberg, den 2. Mai 1892.

Die Polizei-Verwaltung.

Polizei-Verordnung.

Auf Grund der §§ 5 und 6 des Gesetzes vom 11. März 1850, sowie der §§ 143 und 144 des Gesetzes über die allgemeine Landesverwaltung vom 30. Juli 1883 wird unter Zustimmung des Gemeinde-Vorstandes für den Gemeinde-Bezirk der Stadt Grünberg Folgendes verordnet:

§ 1.

Hunde der nachbenannten Rassen und Arten, nämlich:

1. Alpenhunde (die kurz- und langhaarigen Bernhardiner, sowie die Mischrassen, als Leonberger und dergleichen),
2. Doggen (deutsche, Ulmer, dänische u. s. w. und die Abarten derselben),
3. Boxer,
4. Neufundländer,
5. Bullenbeißer,
6. sämtliche durch Kreuzung der vorstehend genannten Rassen entstandenen Abarten,
7. Fleischer- und Ziehunde,
8. Jagdhunde

dürfen, wenn sie nicht in völlig festen Behältern eingesperrt oder angekettert sind, nur in umfriedigten Räumen gehalten werden, welche ein Ueberspringen oder sonstiges Entweichen der Thiere ausschließen.

§ 2.

Es ist verboten, dergleichen Hunde (§ 1) auf den öffentlichen Straßen und Plätzen frei umherlaufen zu lassen; die Hunde müssen vielmehr stets an einer 0,5 m langen Leine auf dem Fahrbahn geführt werden. Auf den Bürgersteigen und auf den Promenadenwegen dürfen solche Hunde nicht geführt werden.

§ 3.

Hunde können in öffentliche Wirtschaften, einschließlich der Gartenwirtschaften, in Conditoreien und sonstige Lokale, zu welchen Jedermann Zutritt hat, sofern die resp. Inhaber dies gestatten, mitgenommen werden, müssen jedoch an einer 1 m langen Leine festgelegt werden.

§ 4.

Zuwiderhandlungen gegen diese Vorschriften werden mit Geldstrafe bis zu 9 Mk., an deren Stelle im Unvermögensfalle verhältnismäßige Haftstrafe tritt, geahndet.

§ 5.

Diese Verordnung tritt am 15. October d. J. in Kraft, mit welchem Tage die Polizei-Verordnung vom 16. Juni 1888 aufgehoben wird.
Grünberg, den 13. Juni 1892.

Die Polizei-Verwaltung.

Vorstehende Polizei-Verordnungen werden hierdurch in Erinnerung gebracht.
Grünberg, den 15. October 1897.

Die Polizei-Verwaltung.
Gayl.

Stadtverordneten-Versammlung.

Öffentliche Sitzung
Donnerstag, den 21. October 1897,
Nachmittags 4 Uhr.

Tages-Ordnung:

1. Rassenrevisionsprotokolle vom 25. September cr.
2. Entschädigung für Beheizung der städtischen Lokale während des Winters.
3. Erwerb von Vorland an der „Kathol. Kirchstraße.“
4. Umfriedigung und Pflasterung des Hofes am Rühlhause.
5. Beschlußfassung über die Art des Betriebes des neuen Wasserwerks.
6. Wahl der Beisitzer für die Stadtverordneten-Wahlen.
7. Wahl von Mitgliedern für eine gemischte Kommission zur Berathung über anderweitige Gestaltung des Abfuhrwesens zc.
8. Umgestaltung des Armenwesens.
9. Nachbewilligung für das Waisenhaus.
10. Ankauf von Grundstücken zur Anlage eines Stadtparkes.
11. Verfügung der Königl. Regierung betreffs der Anleihe.
12. Erweiterung des Bebauungs-Planes.
13. Vorschlag zur endgültigen Ordnung der Chaussee-Angelegenheit mit dem Kreise.
14. Ein Vermächtniß.
15. Antrag auf Entlastung des Rendanten für das Rechnungsjahr 1896/97.
16. Verkauf zweier Vorläufe, Parzellen: Krampe.
17. Verpflegungssätze für das Waisenhaus vom 1. October cr. bis 31. März 1898.
18. Ein Dankschreiben.
19. Ankauf von Vorland an der „Krautstraße.“
20. Definitive Anstellung eines Nachwärters.
21. Eine Baugenehmigung an der „Hohe Straße.“
22. Antrag auf Genehmigung eines Tauschvertrages und alle bis zur Sitzung noch eingehenden Vorlagen unter Berücksichtigung des § 5 der Geschäftsordnung.

Bekanntmachung.

Es wird hierdurch zur öffentlichen Kenntniß gebracht, daß mit Genehmigung der höheren Aufsichtsbehörde die **Geschäfte des 2. Standesbeamten-Stellvertreters für die Stadt Grünberg dem Rathsfsekretair Max Schmidt** widerruflich übertragen worden sind.
Grünberg, den 18. October 1897.
Der Magistrat.
Gayl.

Bekanntmachung.

Am Dienstag, den 19. d. M., wird die Fleischerstraße wegen Legung von Wasserleitungsröhren für Fuhrwerk und Reiter gesperrt.
Grünberg, den 18. October 1897.
Die Polizei-Verwaltung.
Gayl.

Aufgebot.

Auf Antrag des Kaufmanns **Moritz Posner** zu Kolzig, vertreten durch den Rechtsanwalt **Kleckow** zu Grünberg, wird hiermit das im Grundbuche von Kolzig, Kreis Grünberg, Band IV Blatt Nr. 134 eingetragene Grundstück zum Zwecke der Befristungsberichtigung aufgegeben. Das Grundstück, dessen eingetragene Eigentümerin zur Zeit noch die am 25. October 1847 zu Kolzig verstorbene Hausfrau **Marie Friederike Petras** geb. Schaefer ist, wird aus dem Flächenabschnitt $\frac{164}{4}$ Blatt 19 der Gemarkung Kolzig gebildet und hat eine Größe von 9 Ar 20 qm ohne Grundsteuer-Reinertrag.
Alle Eigenthumsprätendenten werden hiermit aufgefordert, ihre Ansprüche und Rechte auf das Grundstück spätestens in dem am **15. December 1897, Vormittags 9 1/2 Uhr,** vor dem unterzeichneten Gericht anberaumten Aufgebotsstermine anzumelden, widrigenfalls ihr Ausschluß und die Eintragung des Befristungstittels für den Antragsteller erfolgen wird.
Kontopp, den 12. October 1897.

Königliches Amtsgericht.
Thümmel.

Eichenschälholz,
Brennholz, hat zu verkaufen
Wilhelm Hosenfelder, Döhlhermsdorf.
Biegebdünger 3. verk. Unt. Fuchsburg 22.

Danksagung.

Für die uns so zahlreich zugegangenen Beweise der Liebe und Theilnahme bei der Beerdigung unseres theuren Entschlafenen, des Gastwirths

Carl Strauss,

sagen wir Allen, insbesondere den Vereinen, unsern herzlichsten Dank.
Grünberg, den 17. October 1897.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Vorschuß-Verein zu Grünberg.

(Eingetragene Genossenschaft mit beschränkter Haftung.)

Donnerstag, den 28. October 1897, Abends 8 Uhr,
im Ressourcensaal:

Ordentl. General-Versammlung,

zu welcher die Mitglieder hierdurch eingeladen werden.

Tagesordnung:

1. Geschäftsbericht über die ersten drei Quartale 1897.
2. Mittheilung des Revisionsberichtes des Verbands-Revisors Scholz aus Dels.
3. Bestimmung des Höchstbetrages der anzunehmenden Depositen, sowie Festsetzung der Grenzen, welche bei Creditgewährung an Genossen innegehalten werden sollen.
4. Wahl eines Vorstandsmitgliedes.
5. Wahl von 5 Aufsichtsrathsmitgliedern.

Grünberg, den 16. October 1897.

Traugott Hartmann. R. Schwarzbach. W. Pillhock.

Unentgeltlich

versende Anweisung zur Rettung von Trunksucht mit und ohne Vorwissen. — Kein Geheimmittel. — **W. Falkenberg, Berlin, Steinmetzstraße 29.** Ueber tausend auch gerichtlich geprüfte und eiblich erhärtete Dank- und Anerkennungsschreiben bezeugen die Wiederkehr des häuslichen Glückes.

Ph. Mayfarth & Co., Berlin N. Chausseestraße 2 E., u. Frankfurt a. M. empfehlen:

Pressen zur Wein- u. Obstwein-Bereitung, mit Eisen- u. Holzbiel, rund und viereckig, mit Oberdruck (Doggenkeller) und Federdruckapparat (selbstthätig) unerreicht in Leistung und Güte.
Obstmahlmühlen, Traubenquetschapparate, Abbeermaschinen, Häcksel-, Streutroh- u. Grünfutterschneidemaschinen.

Glattstroh-Dreschmaschinen für 1-, 2-, 3- u. 4-spänn. Betrieb, **Göpelwerke** (Rohrwerke), ganz neue Modelle. **Petroleum-Motore.** mit auswechselbaren Mahlscheiben und Mittelsieb. Unübertroffene Leistung garantirt.

Schrotmühlen mit auswechselbaren Mahlscheiben und Mittelsieb. Unübertroffene Leistung garantirt.
Kippdämpfer „Rapid“ z. Dämpfen v. Kartoffeln, Rüben, Getreide, auch zu hauswirthsch. Zwecken verwendbar.

Vertretung und Lager bei Herrn **Otto Pusch, Grünberg.**

Nur echt mit

Marko „Pfeilring“

LANOLIN

Toilette-Cream

LANOLIN

Marko Pfeilring

In den Apotheken und Drogerien.

In Dosen à 10, 20 u. 60 Pf., in Tuben à 40 u. 80 Pf

Unübertroffen als Schönheitsmittel und zur Hautpflege.

Zwangsversteigerung

des dem Kommissionsair **Wilhelm Getzel** in Grünberg gehörigen Grundstücks Blatt Nr. 2008 **Grünberger Weingarten.**
Größe: 0,26,80 Hectar.
Reinertrag: 6,30 Mk.
Bietungsstermin:
den 9. December 1897,
Vormittags 9 Uhr,
an hiesiger Gerichtsstelle, Zimmer Nr. 32.
Zuschlagsstermin:
den 9. December 1897,
Vormittags 11 1/4 Uhr,
ebenda.

Grünberg, den 15. October 1897.

Königliches Amtsgericht.

Zwangsversteigerung.

Dienstag, den 19. October cr., Vormittags 11 Uhr, werde ich im Gasthose zum goldenen Frieden hier
1 Kinderwagen, 1 Spiegel, 1 Weckeruhr,
1 Lampe, 1 fl. Handwagen
öffentlich meistbietend versteigern.
Manig, Gerichtsvollzieher.

Einen wachsam **Kettenhund** verkauft **A. Jangnickel, Hartmannsdorf.**

1 junge Ziege ist zu verkaufen
Holzmarktstraße 14.
Eine Ziege zu verkaufen **Schneiderberg 5.**

Abjagferkel

verkauft **Dom. Langhermsdorf.**
Dünger zu verkaufen **Battwiese 22b.**

Schuhwaaren-Auktion.

Donnerstag, den 21. October, Nachmittags 1 1/2 Uhr soll im Gasthose zum goldenen Frieden ein großer Posten verschiedener feiner Schuhwaaren (nicht Marktschreierei)

meistbietend gegen sofortige Zahlung verkauft werden.

Robert Kühn,

Auktions-Kommissar u. vereid. Taxator.

Wegen Verzugs nach außerhalb versteigere ich am Dienstag, den 2. Novbr., Vormittags 11 Uhr:

1400 Liter 96er Rothwein,
1200 „ 96er Weißwein,
5000 „ 96er Apfelwein,
1 Apfelmühle, 1 Schnellfilter, prima Weinschläuche mit Verkupplung, Fässer und Bottiche, 12 Bottiche zur Apfelwein-Bereitung (Diffusionsverfahren), 1 Decimalwaage, verschied. Wirthschaftsgeräthe, Hühner und Tauben.

Mein Grundstück ist im Ganzen, auch theilweise zu verkaufen oder zu vermieten. Das Grundstück ist täglich zu besichtigen, auch stehen Weinproben zur Verfügung.

Carl Meyer, Groffen a. Oder,
Weinberge 4—5.

Ein gut erhaltener Tisch steht zum Verkauf
Niederstraße 8.

Statt besonderer Meldung.

Die glückliche Geburt eines kräftigen Jungen zeigen Verwandten und Bekannten hoch erfreut an
Marklissa, den 16. October 1897.

Johannes Linke und Frau
Hedwig geb. Pilz.

Gestern Mittag entschlief sanft nach längerem Leiden unsere gute Mutter, Gross- und Schwiegermutter, die verwitwete Frau

Henriette Schäfer,

im 74. Lebensjahre, was hiermit tiefbetrübt anzeigen

Grünberg, den 18. October 1897.
Die trauernden Hinterbliebenen.

Anlässlich des Ablebens unseres theuren Entschlafenen, des Schriftsetzers

Julius Lucka,

sind uns von Nah und Fern so viele Beweise liebevoller Theilnahme zugegangen, dass wir ausser Stande sind, jedem Einzelnen zu danken und sagen wir auf diesem Wege Allen, Allen ein herzliches „Gott vergelts“.

Grünberg, den 15. October 1897.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Dank!

Infolge einer Operation, der ich mich im vorigen Jahre unterziehen mußte und die glücklich ablief, hatte ich mir darnach eine Erkältung zugezogen, bekam Influenza und hatte seit dieser Zeit grenzenlose Schmerzen im Rücken, Schultern und rechten Arm auszustehen, dazu trat eine auffallende Schwäche. Intensiver Kopfschmerz, Schlaflosigkeit, schreckliche Empfindungen zwischen den Schulterblättern waren nervös rheumatische Zustände, die mich oft der Verzweiflung nahe brachten. Nachdem ich so lange gelitten, wurde ich durch Empfehlungen auf Herrn **G. H. Braun, Breslau, Schweidnitzerstraße, Ecke Hummerie,** aufmerksam gemacht, wandte mich brieflich an denselben und bin unendlich dankbar dafür, von meinem so schmerzhaften nervösen Leiden durch dessen Behandlungsweise auf brieflichem Wege Heilung gefunden zu haben.

Frau Stellenbes. **Ernestine Schubert,**
Wederan pr. Falkenberg, Reg.-Bez. Riegau.

Zu kaufen gesucht

eine Wirthschaft von 30—40 Morgen in der Nähe Grünbergs. Gefl. Offerten mit Preis unter **A. S.** postl. Grünberg.

Ältere Dame verkauft 1 Haus mit Restaurant und Bäckerei mit 18 Miethswohnungen bei 150 Thlr. Anz. u. Umst. für 8000 Thlr. Zu erfragen **Cottbus, Schloßfischstr. 10, Dr. Fr. Schneider.**

2 Baustellen am Mittelwege sind bald zu verkaufen
Niederstraße 34.

Sehr gut erhaltenes

Mußbaum-Pianino
billig zu verkaufen Gr. Bahnhofstr. 25.

Eine noch gut erhaltene **Bliglampe** ist billig zu verkaufen. **E. Schwenk, Berlinerstr. 3.**

Kinderfahrräder, Dreirad, und Kinderfahrlöcher
zu verkaufen **Matthäusweg 3, part.**

Guterhaltene Weingefäße
sind zu verkaufen bei
Wwe. Thomas, Lindeberg 40.

Pneumatic-Fahrrad, gut erhalten, für Mk. 80 zu verkaufen. Off. u. **A. B.** postlag. erbeten.

10 Fuhren Pferdedünger abzugeben. **Stahn, Dampfsechdemühle.**

2 Fuder Biegebdünger zu verkaufen
Voln. Kesselerstraße 51.

Guter Dünger ist zu verkaufen
Breslauerstraße 1.

Einige Fuder guter Dünger sind zu verk. bei **Aug. Kurtz, Mühlweg 15.**